

MASTERPIAN

westliches Ruhrtal + Dortmund



**Rahmenkonzept • Städtebauliche Entwicklung
der Ruhr**

TEIL II - Masterplan westliches Ruhrtal und
Dortmund

Im Auftrag der interkommunalen Gemeinschafts-
sinitiative „Das Ruhrtal“ und der „Städteregion
2030“

Eine gemeinsame Initiative der Städte Bochum,
Dortmund, Essen, Hagen, Hattingen, Herdecke,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Wetter (Ruhr)
und Witten, des Ennepe-Ruhr-Kreises und des
Regionalverbandes Ruhrgebiet

Verfasser

Junker und Kruse
Markt 5
44137 Dortmund
Tel. 0231 – 55 78 58 0
Fax 0231 – 55 78 58 50
info@junker-kruse.de

scheuven + wachten
Friedenstraße 18
44139 Dortmund
Tel. 0231 – 18 99 87 10
Fax 0231 – 55 40 83
info@scheuven-wachten.de

Bearbeiter

Jens Cüppers
Johanna Doepner
Rolf Junker
Christian Marx
Andreas Mayer
Prof. Rudolf Scheuven

In Zusammenarbeit mit den Städten Dortmund,
Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen.

Dortmund, Januar 2007

INHALT

1	Einleitung und Aufgabenstellung	6
2	Bestandsanalyse	10
2.1	Der Freiraum - Natur und Landschaft	10
2.2	Die Bebauung	12
2.3	Freizeit und Tourismus	14
2.4	Das Ruhrtal - Sequenzen einer Kulturlandschaft	16
3	Kulturlandschaft Ruhrtal: Leitlinien und Handlungsfelder	26
3.1	In- Wert- Setzung: Auf das Vorhandene konzentrieren!	27
3.2	Raum geben für Natur- und Landschaftserlebnis	28
3.3	Städte an die Ruhr! – attraktive Stadtviertel am und im Ruhrtal entwickeln!	30
3.4	Qualitätsoffensive im Tourismus und Lenkung freizeitwirtschaftlicher Nutzungen!	31
3.5	Das Ruhrtal erfahren! – Verknüpfungen und Durchgängigkeit aufwerten	32
3.6	Landschaftspark Ruhrtal: Landschaftsräumliche Sequenzen profilieren!	33

4 Kulturlandschaft Ruhrtal: Die Projekte 42

4.1 Die regionalen Verbundprojekte 44

Die Wege im Ruhrtal: Ruhrtalradweg, Promenaden und Straßen 45

Zugänge ins Ruhrtal und Verknüpfungen 47

Thematische Routen und Pfade ausbauen! 50

„Ruhrtalfenster“, Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte 51

4.2 Projekte mit (über)regionaler Strahlkraft 52

Ruhrbania 52

Baldeneysee 54

4.3 Projekte mit lokaler Verankerung 56

Landschaftsfenster Alstaden 58

Westspitze Rhein-Ruhr-Hafen 59

Friedrich-Wilhelm-Hütte 60

Mintarder Höfe 61

Wohnen an der Ruhr in Kettwig 62

Wohnen und Freizeit am Fluss in Werden 63

Kupferdreh an die Ruhr! 64

Stadtpromenade Steele 65

Holteyer Hafen und Stadtpark Überraehr 66

Horster Mühle und Umgebung 67

Hengsteysee: Uferthron 68

5 Konturen einer Umsetzungsstrategie 70

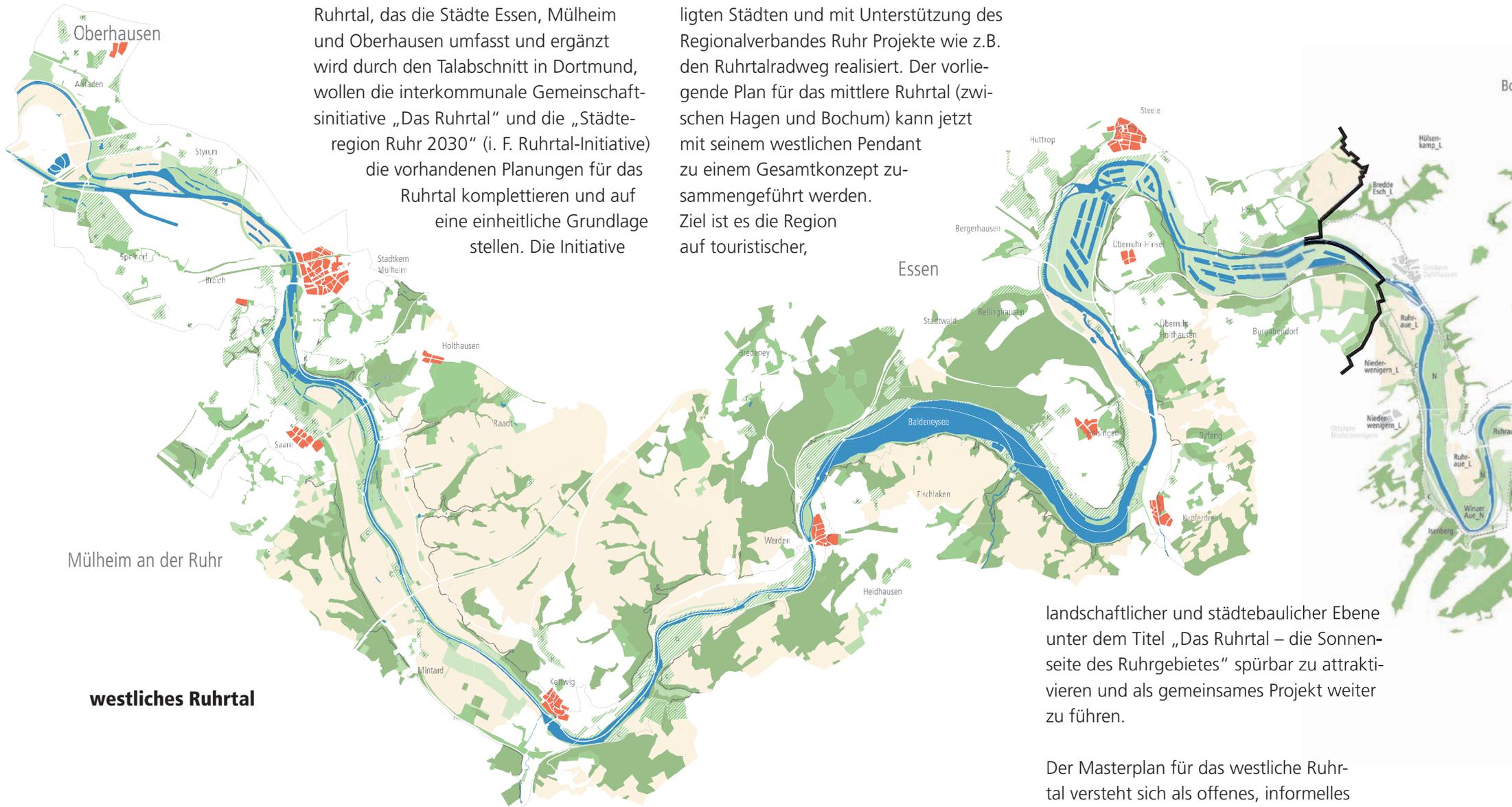
1 EINLEITUNG UND AUFGABENSTELLUNG

Mit einem Masterplan für das westliche Ruhrtal, das die Städte Essen, Mülheim und Oberhausen umfasst und ergänzt wird durch den Talabschnitt in Dortmund, wollen die interkommunale Gemeinschaftsinitiative „Das Ruhrtal“ und die „Städte-region Ruhr 2030“ (i. F. Ruhrtal-Initiative) die vorhandenen Planungen für das Ruhrtal komplettieren und auf eine einheitliche Grundlage stellen. Die Initiative

hat bereits in Kooperation mit den beteiligten Städten und mit Unterstützung des Regionalverbandes Ruhr Projekte wie z.B. den Ruhrtalradweg realisiert. Der vorliegende Plan für das mittlere Ruhrtal (zwischen Hagen und Bochum) kann jetzt mit seinem westlichen Pendant zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden. Ziel ist es die Region auf touristischer,

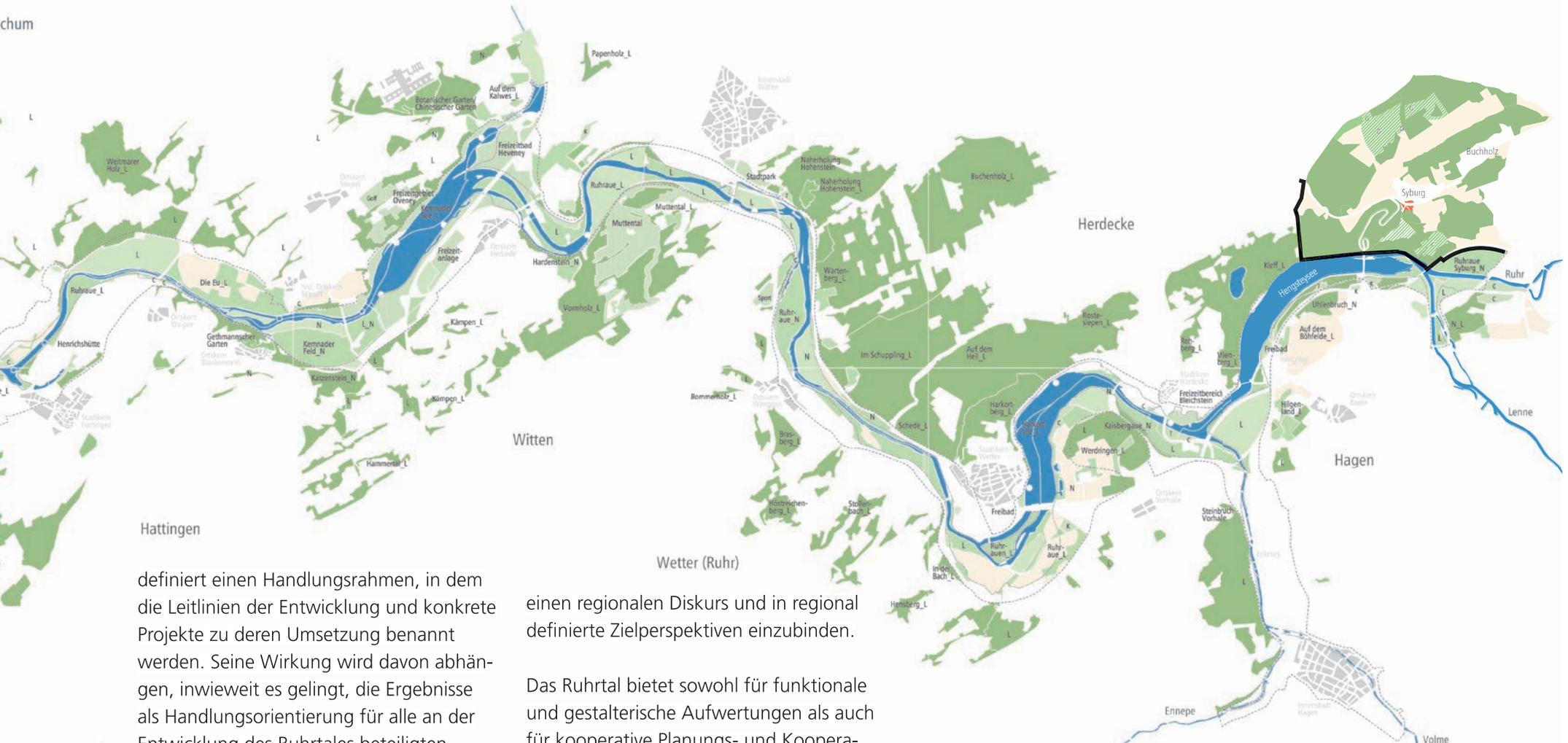
landschaftlicher und städtebaulicher Ebene unter dem Titel „Das Ruhrtal – die Sonnenseite des Ruhrgebietes“ spürbar zu attraktivieren und als gemeinsames Projekt weiter zu führen.

Der Masterplan für das westliche Ruhrtal versteht sich als offenes, informelles Planungs- und Managementinstrument. Er



mittleres Ruhrtal

Dortmund



definiert einen Handlungsrahmen, in dem die Leitlinien der Entwicklung und konkrete Projekte zu deren Umsetzung benannt werden. Seine Wirkung wird davon abhängen, inwieweit es gelingt, die Ergebnisse als Handlungsorientierung für alle an der Entwicklung des Ruhrtales beteiligten Akteure verbindlich zu definieren. Lokale Entscheidungen sind deshalb dauerhaft in

einen regionalen Diskurs und in regional definierte Zielperspektiven einzubinden.

Das Ruhrtal bietet sowohl für funktionale und gestalterische Aufwertungen als auch für kooperative Planungs- und Kooperationsformen besonders gute Voraussetzungen:

- Das Tal ist ein natürliches und wichtiges Verbindungselement. An der Ruhr sind wie an einer Perlenkette Städte und Stadtteile der großen Ruhrgebietsmetropolen aufgereiht. Die Chance und Notwendigkeit zur Kooperation wird hier besonders augenfällig.
- Das Tal ist ein landschaftliches, in der planerisch-politischen Diskussion lange etwas zurückgesetztes Kleinod der Region.
- Die Ruhr ist Namensgeber für den größten Ballungsraum Kontinentaleuropas und daher von unschätzbare Bedeutung für die Marken- und Imagebildung, auch über das Ruhrtal hinaus.
- Letztlich – und das wird oft unterschätzt – bieten sich durch den strukturellen Wandel im Ruhrgebiet, der auch im Ruhrtal Spuren hinterlassen hat, äußerst reizvolle räumliche Potenziale, die für eine Erneuerung unerlässlich sind.

Entsprechend der formulierten Zielsetzung werden unter den Gesichtspunkten

- Stadt- und Freiraumentwicklung,
- Tourismus und
- Imagebildung

Projekte entworfen, die zum Teil schon

in der Diskussion bzw. planerisch fortgeschritten sind. Um einem geeigneten kommunalen Zusammenspiel in der Region zu genügen, gehorchen sie einerseits größeren, gemeinsam vereinbarten Zielvorstellungen zur Entwicklung des Ruhrtals (Auslegen eines roten Fadens zwischen den Projekten), andererseits haben sie genügend Eigenständigkeit und Kreativität, um das Besondere des Ortes zu betonen. Dabei wird es bei der weiteren Umsetzung der Planideen darauf ankommen, die unterschiedlichen Interessenslagen und Vorstellungen in den Städten in kreativer Weise zu kombinieren und gleichzeitig ökonomisch lohnende Projekte zu entwerfen, die es ermöglichen ppp-Strukturen aufzubauen und über das Projekt hinaus Impulse für das gesamte Ruhrtal zu generieren.

Die Chance des Ruhrtals, für das gesamte Ruhrgebiet noch stärker als bisher positive Ausstrahlungseffekte zu erzielen, liegt in seiner Rolle als geordnete und wohlgestaltete Kulturlandschaft, die einen deutlichen Gegenpol „zu den gestaltarmen und zufälligen Umgebungen der wuchernden Stadtränder und Ballungsrandzonen“ setzt. Im Ruhrtal spiegeln sich zudem geschichtliche Ereignisse wider, die für die Identifikation und Imagebildung besondere Bedeutung haben und weiter erlangen können. Bezogen auf die Zukunft folgt dar-

aus ein stetiger Umbau und Anpassungsbedarf der Kulturlandschaft, um sie fit zu machen für die Ansprüche kommender Generationen. Dies umso mehr, da Fluss- und Talräume, als attraktive Landschafts- und hochwertige Ökosysteme große Chancen bieten, die über ihren Landschafts- und Erholungswert weit hinaus gehen: sie bieten einen Rahmen, der Neuansiedlungen von hochwertigen Technologien und Dienstleistungsgewerben forciert, attraktive Wohnstandorte schafft und so die wirtschaftliche Strahlkraft einer Region erhöht.

Mit der vorliegenden Planung soll hierfür die Basis geschaffen werden.



2 BESTANDSANALYSE

2 BESTANDSANALYSE

2.1 Der Freiraum - Natur und Landschaft

Das Ruhrtal ist vor allem durch die Ausläufer des Bergischen Landes und des Sauerlandes geprägt. Die bewaldeten Ruhrhöhen, die an vielen Stellen direkt bis ans Flussufer heranreichen, bilden einen grünen durchgängigen Saum. Der Talraum weist, da wo er nicht bebaut ist, ein kontinuierliches grünes Erscheinungsbild auf. Zwischen Mülheim und Oberhausen verlässt die Ruhr das Mittelgebirge und erreicht die Ebene des Niederrheins, einen Abschnitt mit vielen flächenintensiven gewerblichen und verkehrlichen Nutzungen.

Der Freiraum: landwirtschaftliche Nutzung der Ruhrwiesen zwischen Mülheim und Kettwig



Ein großer Teil der Freiflächen im Talraum und entlang der Ruhrhöhen steht unter Landschafts- bzw. Naturschutz und ist damit als Freiraum gesichert. Die drei aufgestauten Seen, der Kettwiger Stausee, der Baldeneysee sowie der Hengsteysee stellen eine Besonderheit und landschaftliche Höhepunkte dar. An erster Stelle ist hier der Baldeneysee zu nennen, der aufgrund des vielfältigen Kultur- und Freizeitangebotes eine große Bekanntheit besitzt. Auffällig ist, dass gerade an den Stauseen des westlichen Ruhrgebietes und in Dortmund, die als Freizeitschwerpunkte eine besondere Bedeutung besitzen, öffentliche Parks und Grünanlagen fast vollständig fehlen.

Die Freiflächen des Ruhrtales sind vielfachen Nutzungsänderungen unterworfen. Zwischen Mülheim und Kettwig existiert der letzte große zusammenhängende Bereich im Ruhrtal, in dem die Flussniederung noch, wie ursprünglich, überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird. Oft werden die Freiräume jedoch intensiver und freizeitswirtschaftlich genutzt. So weist das Ruhrtal zahlreiche Campingplätze, Kleingärten und Sportanlagen auf. Diese Bereiche sind oft von Zäunen umgeben und können in Abhängigkeit von ihrer Größe den Zugang für die Öffentlichkeit zu den Freiflächen an der Ruhr erschweren. Als grüne Riegel wirken vor allem auch die Flächen für die

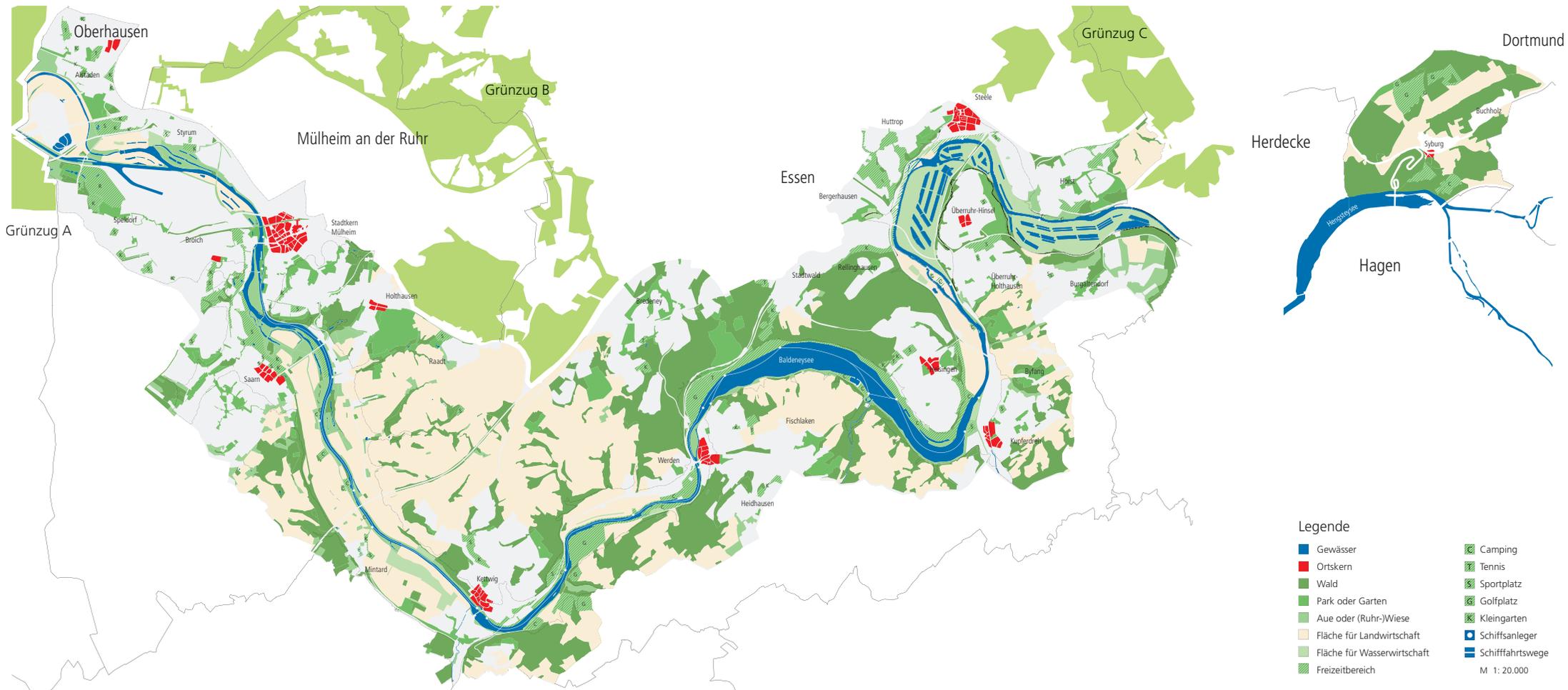
Wasserwirtschaft, die fester Bestandteil der Ruhrlandschaft sind und ganze Talabschnitte prägen.

Trotz intensiver Nutzungen der Freiflächen und zahlreicher bebauter Flächen bleibt das Ruhrtal in der Gesamtschau überwiegend grün bzw. landschaftlich geprägt. Der durchgängig erfahrbare Freiraum ist als einer der wichtigsten Pluspunkte der Region zu bezeichnen. Allerdings haben die Eingriffe des Menschen auch zahlreiche „Rest“Landschaften entstehen lassen, denen es an Beachtung und Würdigung fehlt. Für die Zukunft gilt es die landschaftlichen Bereiche aufzuwerten und zu einer modernen Natur-, Kultur- und Erholungslandschaft auszubauen.

MASTERPLAN

Freiraum

MASTERPLAN
westliches Ruhrtal + Dortmund



westliches Ruhrtal + Dortmund

das ruhrtal

Bearbeitung:
Junker und Kruse
 Stadtplanung + Planung
 scheuven + wachen
 Dortmund, im Januar 2007

2.2 Die Bebauung

Das heutige Erscheinungsbild des Ruhrtals wird in weiten Abschnitten durch bebaute Bereiche geprägt. Eine ruhraltypische Siedlungsform oder gar ein einheitlicher Baustil lassen sich dabei nicht ausmachen. Im Gegenteil: die vorhandenen Strukturen und Nutzungen sind heterogen, stammen aus unterschiedlichen Epochen der Besiedlung und wirken vielfach noch ungeordnet. Eine städtebauliche Orientierung zum Fluss ist nur in Ansätzen vorhanden.

Burgen, Herrenhäuser und Kirchen, die mittelalterlichen Kerne von Saarn, Kettwig und Werden, aber auch die „Altstädte“ von

Die Bebauung: ehemalige Industriestandorte weichen mehr und mehr der Wohnnutzung



Steele und Mülheim, legen Zeugnis ab von den frühen kleinstädtisch geprägten Besiedlungsphasen. In dieser Zeit entwickelten sich Städte entweder in gebührendem Abstand zum Fluss oder auf ruhrnahen Erhebungen. Die einsetzende Industrialisierung führte ab dem 19. Jahrhundert zu einem enormen und schnellen Wachstum der Städte und später zu einem Verschmelzen ehemals getrennter Siedlungslagen. Als einzige Großstadt an der Ruhr mit einer städtischen Uferfront entstand dabei Mülheim. Die übrigen Städte und Siedlungen blieben weiterhin auf „Distanz“ zum Gewässer und bildeten keinerlei „Fassade“ zum Fluss aus. Die grünen Ruhrhänge und deren landschaftliche Reize wurden dagegen schon früh als Standortvorteil erkannt. Es entstanden dort Herrenhäuser, Wohngebiete und teilweise vornehme Villenviertel. Am bekanntesten ist sicherlich die Villa Hügel. Im 20. Jahrhundert entstanden, begünstigt durch den Ausbau des Nahverkehrs und der Entwicklung der Motorisierung, großflächige Wohnsiedlungen auch für breite Bevölkerungsschichten.

Es waren in erster Linie Industrie- und Gewerbebetriebe, die von Anfang an die direkte Nähe zur Ruhr und den Talraum suchten. Sie nutzten das flache Gelände als günstigen Baugrund und den Fluss zur Ver- und Entsorgung. Die Betriebe entstanden

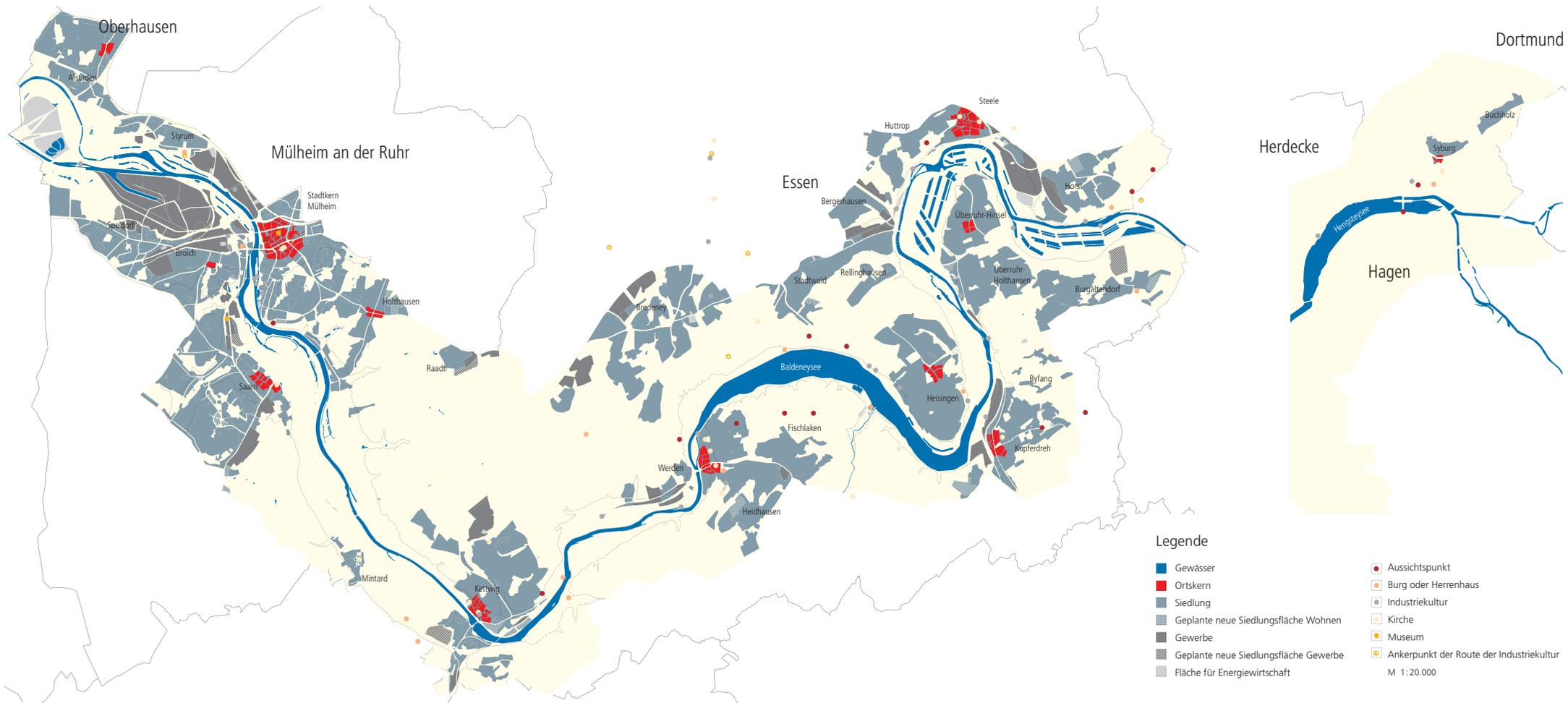
dabei vielfach auf Flächen zwischen den Städten und dem Fluss. Dadurch wirken sie heute wie Riegel, die Wohnnutzungen von attraktiven Freiräumen abtrennen. Allerdings ist seit einigen Jahren ein grundlegender Wandel zu beobachten. Insbesondere die kleinteilig strukturierten Areale an der Ruhr werden nicht mehr gewerblich bzw. industriell genutzt und stehen für Umstrukturierungen zur Verfügung. Nur in Mülheim werden heute noch großflächige Bereiche durch Hafen, Gewerbe und Industriebetriebe intensiv genutzt.

Insgesamt gesehen stellen die ehemals gewerblich genutzten Flächen in Ruhrnähe das wichtigste städtebauliche Potenzial dar. Sie bieten die Möglichkeit durch neue qualitätsvolle Stadtbausteine die Städte nachhaltig aufzuwerten. Dabei stellt nicht zuletzt die Größenordnung der „freierwerdenden“ Flächen ein große Chance und ein Alleinstellungsmerkmal dar, das das Ruhrtal von anderen Talräumen deutlich unterscheidet. Auf der anderen Seite ist die qualitätsvolle Entwicklung dieser Flächen keine leichte Aufgabe und eine riesige Herausforderung für die Region. Die vorhandenen Planungen und teilweise auch schon umgesetzte Projekte, zeigen, dass die Chancen, die in dieser Neuorientierung der Städte hin zur Ruhr stecken, bereits weitgehend erkannt wurden.

MASTERPLAN

Bebauung

MASTERPLAN
westliches Ruhrtal + Dortmund



westliches Ruhrtal + Dortmund

das ruhrtal

Bearbeitung:
Junker und Kruse
Stadtentwicklung + Planung
scheuven + wachten
Dortmund, im Januar 2007

2.3 Freizeit und Tourismus

Das Ruhrtal besitzt eine herausragende Bedeutung als zusammenhängender Naherholungsraum für einen der größten Ballungsräume Europas. Durch die Fertigstellung des Ruhrtalradweges im Jahre 2006 ist die Popularität des Ruhrtals und die Bedeutung als Ziel für Tages- und Wochenendtouristen enorm gestiegen.

Die Vorzüge der „Sonnenseite“ des Ruhrgebiets liegen auf der Hand: Die abwechslungsreiche Auenlandschaft schafft Raum für eine „stille“ Erholung und eine breite Palette an Freizeit- und Sportmöglichkeiten für eine aktive Entspannung. Neben dem Radtourismus und dem Wandern bietet das Ruhrtal vor allem für wasserbezogene Sport- und Freizeitnutzungen gute Voraussetzungen. Dazu zählen der Angelsport wie auch das Schwimmen, Rudern, Kanufahren und das „Wasserwandern“ über längere Flussetappen. Auf dem Baldeneysee ist auch das Segeln möglich. Die gute touristische Infrastruktur wird ergänzt durch Schifffahrtslinien, die allerdings nicht durchgängig miteinander verbunden sind.

Viele Freizeitangebote im Ruhrtal sind über Vereine organisiert. Neben den charakteristischen Freizeitangeboten einer Flusslandschaft weist das Ruhrtal auch solche

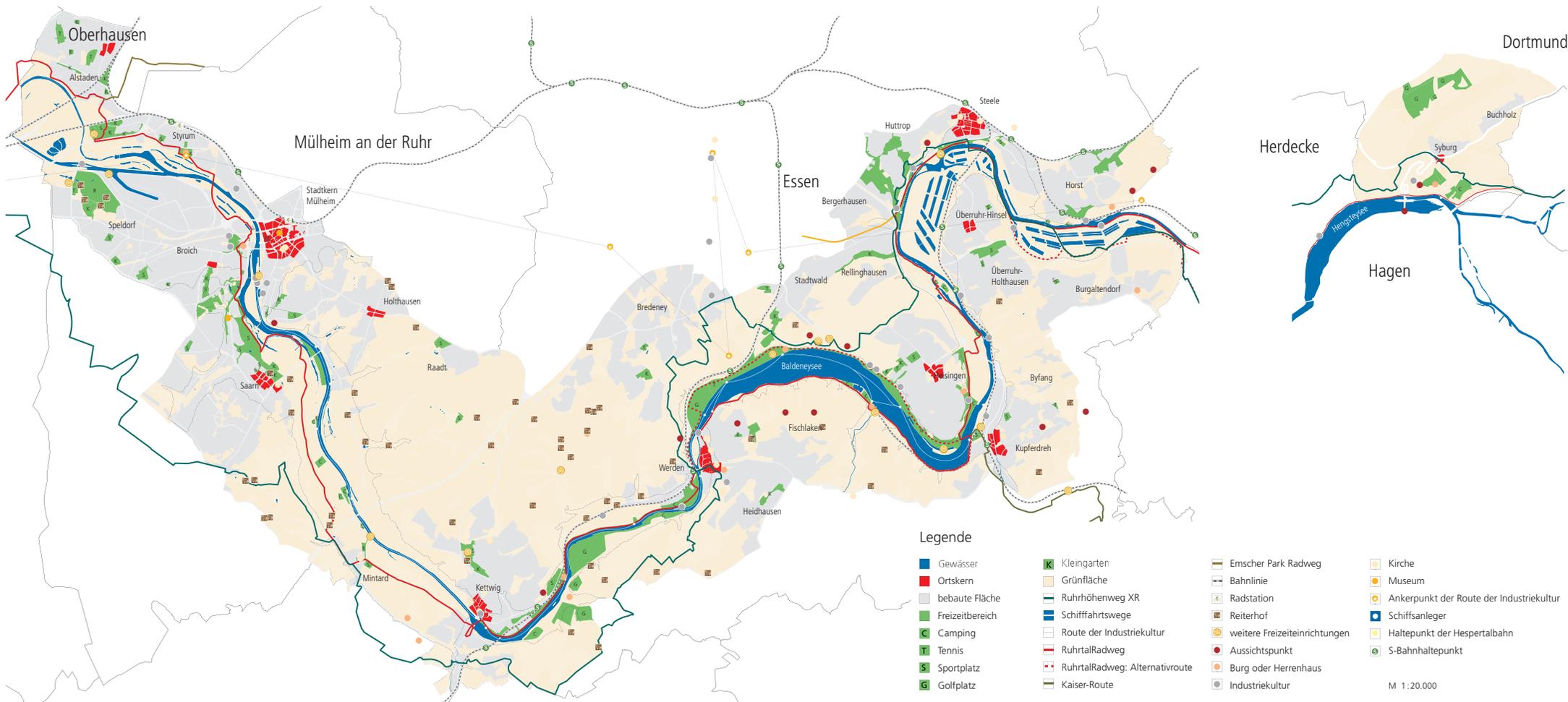
auf, die typischerweise am Ballungsrand zu finden sind. So existiert zwischen Mülheim und Essen die größte Reiterhofdichte der Region und ein großes Angebot an Reitwegen. Für kulturell interessierte Besucher bieten historische Ortskerne, Relikte aus der Geschichte des Bergbaus sowie zahlreiche Burgen, Herrenhäuser, Kirchen und Museen interessante Anlaufpunkte. Zu den bekanntesten zählen die Villa Hügel, der historische Ortskern von Kettwig und die Abtei in Werden. Themenspezifische ausgearbeitete Rundtouren stellen die Attraktionen in einen erfahrbaren Zusammenhang.

Die Angebote des Ruhrtals richten sich überwiegend an mittlere und ältere Altersgruppen, zum Teil auch an Familien mit Kindern. Einrichtungen wie das Aquarius-Wassermuseum zielen auf ein jüngeres Publikum. Die meisten Touristen im Ruhrtal sind Tages- oder Wochenendtouristen. Die Ausstattung mit Übernachtungs- und Gastronomieangeboten ist überwiegend auf das untere und mittlere Qualitäts- und Preissegment ausgerichtet. Die großräumige Erschließung für den MIV und durch den ÖPNV ist im Vergleich zu vielen anderen Tourismusregionen exzellent. Vor allem die gute S-Bahnanbindung der Städte an den Erholungsraum stellt eine Besonderheit dar.

Das Ruhrtal profitiert im wachsenden Maße vom heimischen Tourismusmarkt, insbesondere vom steigenden Marktanteil des Radtourismus. Dieses Wachstum wird die Wirtschaft der Region nachhaltig stärken, gleichzeitig aber auch den Nutzungsdruck auf das Ruhrtal in den nächsten Jahren erhöhen. Dabei zeichnen sich Konflikte zwischen der Funktion des Tals als „Rückzugsraum für Natur und Landschaft“ auf der einen Seite und der Weiterentwicklung als Naherholungsgebiet und bedeutende Tourismusdestination auf der anderen Seite ab. Eine der zentralen Aufgaben der Zukunft wird es daher sein, Besucherströme zu kanalisieren und Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungsintensitäten auszuweisen. Die Attraktivität des Ruhrtals muss gesteigert werden, ohne dass die Räume für eine natürliche Entwicklung und eine „stille“ Erholung verloren gehen.

MASTERPLAN

Freizeit



2.4 Das Ruhrtal - Sequenzen einer Kulturlandschaft

Das Ruhrtal ist eine abwechslungsreiche Erlebnis- und Kulturlandschaft. Aber es gibt auch langweilige Abschnitte und unattraktive Restflächen; vielfach wirken Anlagen und Einrichtungen überholt oder durchschnittlich; die Schönheit des Tales ist oft nur begrenzt erlebbar. Und immer noch stellt die Orientierung der Städte zur Ruhr die Ausnahme und nicht die Regel dar. In

ihrem Verlauf durch das westliche Ruhrtal und Dortmund lässt sich die Ruhr in unterschiedlichen Sequenzen beschreiben, die jeweils individuelle Profile, Mängel und Potenziale aufweisen. Im Folgenden werden diese Abschnitte vorgestellt und auf ihre Stärken und Schwächen hin analysiert.

Das Ruhrtal: unterschiedliche Abschnitte prägen den Talraum



MASTERPLAN

Sequenzen



Zwischen Alstaden und Styrum

Mülheim - Großstadt am Fluss

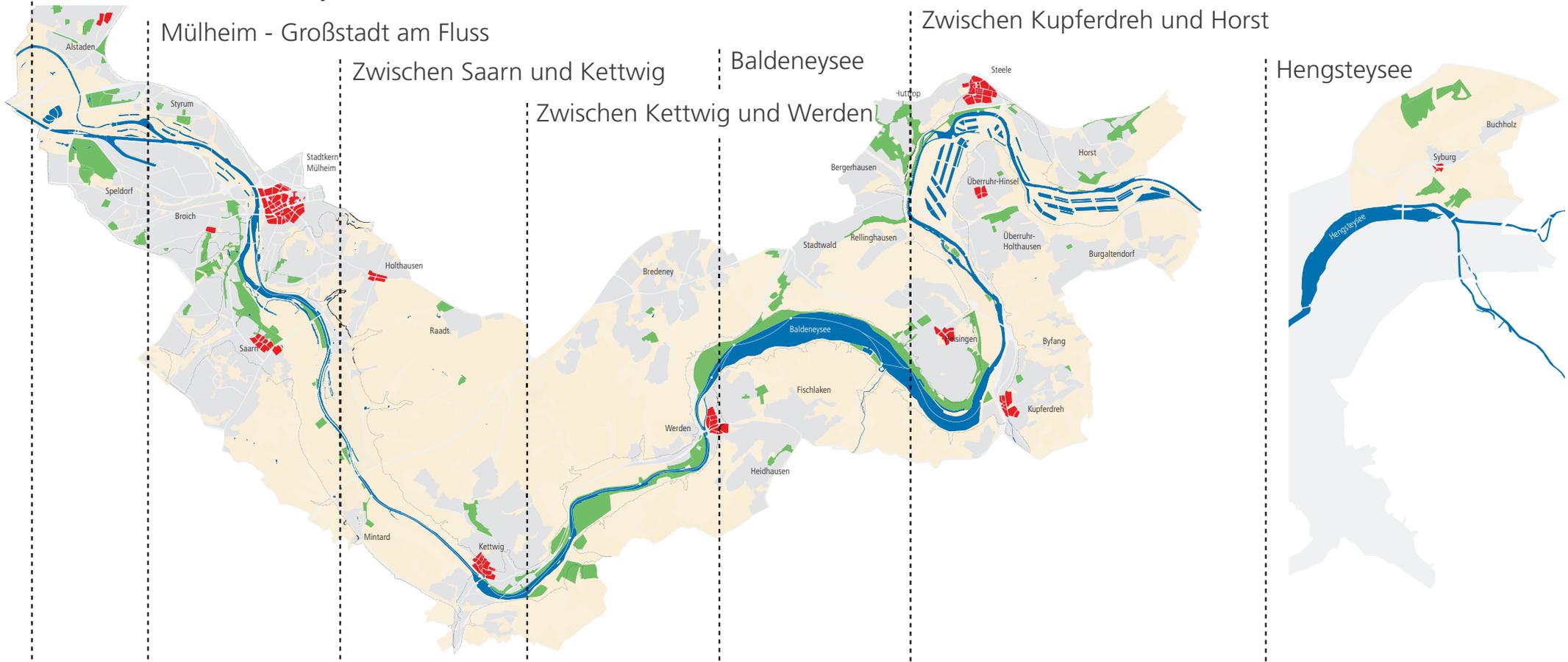
Zwischen Saarn und Kettwig

Baldeneysee

Zwischen Kettwig und Werden

Zwischen Kupferdreh und Horst

Hengsteysee



Oberhausen: Zwischen Alstaden und Styrum: Ruhrwiesen und Land der tausend Brücken

Bei Mülheim-Styrum verlässt die Ruhr das Mittelgebirge und fließt in die rheinische Tiefebene. Mit dem Wechsel der Landschaft wird der Talraum weiter und die nahe Mündung in den Rhein spürbar. Altarme der Ruhr durchziehen die Wiesen, die aufgrund großflächiger energie- und wasserwirtschaftlicher Anlagen und ihrer Funktion als Überschwemmungsgebiet in weiten Teilen nicht zugänglich sind. Zahlreiche Brücken (A40, Bahntrassen) prägen die Landschaft des Talraums. Trotz dieser starken optischen und ökologischen Beeinträchtigungen kann der Talraum weitgehend ein grünes Gesamterscheinungsbild wahren. Der Stadtteil Oberhausen-Alstaden liegt hinter einem Deich. Alstaden ist durch Wohnnutzungen sowie in Ruhrnähe durch Grünflächen, Parks, Sportanlagen und Kleingärten geprägt, die vom Gewässer ebenfalls durch einen Deich abgetrennt sind. Als Mängel und Potenziale sind vor allem zu nennen:

- Großflächige „Grüne Riegel“ in der Ruhrschleife verhindern den Zugang und eine freizeitrelevante Nutzung des Talraums.
- Brücken und Infrastrukturstränge zerschneiden die Ruhrschleife. Dies setzt sich auch auf dem benachbarten Duisburger Stadtgebiet fort. Zugleich wirken die Brücken aber auch als prägende Landmarken und bieten Ansatzpunkte zur Inszenierung des Talraumes.
- Die teilweise unklare Wegführung des Ruhrtalradwegs erschwert die Orientierung.
- Die Ruhraue stellt einen wertvollen Naturraum dar, der in weiten Teilen unter Naturschutz steht. Der Ruhrbogen erfüllt eine wichtige Funktion als Überschwemmungsgebiet.
- In Abschnitten werden Grünflächen durch wildes Camping genutzt.
- Der Stadtteil Oberhausen-Alstaden schottet sich vom Talraum ab, so dass das Gewässer nur begrenzt erlebbar ist.

Weidewirtschaft in den Talauen unter den Brücken des Ruhrtales



Zwischen Industrieregion und ländlicher Idylle: Eisenbahnbrücke über Viehweiden



Mülheim an der Ruhr: Großstadt am Fluss

Der zweite Abschnitt befindet sich auf Mülheimer Stadtgebiet, der einzigen Großstadt, die direkt an der Ruhr gelegen ist. In den flacheren Bereichen im Westen belegen der Rhein-Ruhr-Hafen, eine Ö raffinerie und die Friedrich-Wilhelm-Hütte großflächig den Talraum und die Flussufer. Die Betriebe und Anlagen werden zum großen Teil noch gewerblich genutzt, allerdings gibt es auch zahlreiche mindergenutzte Areale. Der weitere Verlauf ist durch „urbane“ Bereiche mit teilweise städtischen bzw. grünen Promenaden an der Ruhr geprägt: Auf der Ostseite des Flusses liegt die Innenstadt von Mülheim mit Rathausforum, Geschäftszentrum und Altstadt, ihr gegenüber befinden sich Stadtparks und einige repräsentative, kulturell genutzte Gebäude. In Richtung Süden schließen sich weitere bebaute Gebiete an, in Ruhrnähe überwiegen Grünflächen, Freizeitnutzungen, Parks und Gärten, die allmählich in eine offene Auenlandschaft übergehen. Der Abschnitt weist folgende prägenden Mängel und Potenziale auf:

- Der Hafen und die Industrie- und Gewerbegebiete bilden bauliche Riegel; die Ruhr ist dort weder zugänglich noch erlebbar.
- Mindergenutzte Flächen stellen eine große Chance für zukünftige Verbesserungen und neue Quartiere am Wasser.
- Die Innenstadt von Mülheim ist durch die Ruhrstraße vom Ufer getrennt und nicht optimal angebunden.
- Die zukünftige Anknüpfung der Ruhrbania- Promenade ist noch ungelöst.
- Sichtbeziehungen zu wichtigen Landmarken wie z.B. Bismarckturm oder Landschaftskulisse Steinbruch Rauen fehlen.
- Umstrukturierungspotenziale am Ruhrufer ermöglichen in Zukunft die Ausbildung einer städtischen Promenade und die funktionale Ergänzung der Innenstadt um Gastronomie-, Freizeit- und Dienstleistungsangebote.

Touristische Anlaufstelle: der Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr



Mülheim: Von Saarn bis Kettwig – Mintarder Höfe

Der Stadtteil Mülheim-Saarn ist aufgrund der reizvollen Lage ein beliebter Wohnstandort und zum Teil auch durch Villenviertel gekennzeichnet. Der Stadtteil liegt auf einer leichten Erhebung am Rande des Tals und besitzt ein attraktives kleines Zentrum mit z.T. exklusiven Einzelhandelnutzungen. In dem weiten Talraum zwischen Saarn und Essen-Kettwig dominieren landwirtschaftliche Nutzungen, es gibt zwei große Naturschutzgebiete. Die offene Wiesen- und Auenlandschaft, die durch eine bewaldete Hangkante auf der linken Seite und einen zurückspringenden Hang auf der gegenüberliegenden Seite geprägt ist, weist lediglich Splittersiedlungen, dörfliche Strukturen und Reiterhöfe auf. Als weithin sichtbare Landmarke überspannt die Mülheimer Ruhrtalbrücke auf einer Länge von fast zwei Kilometern das Tal. Der Abschnitt weist bis auf die intensive Pferdehaltung keine weiteren freizeitrelevanten Nutzungen auf. Mängel und Potenziale weist der Raum vor allem hinsichtlich der folgenden Merkmale auf:

- Es fehlen Sichtbeziehungen zu den Schlössern Hugenpoet und Landsberg.
- Der Übergang der Landschaft in die Ortslagen ist, insbesondere in Kettwig, unklar.
- Die Ruhrtalbrücke ist die längste Stahlbrücke Deutschlands und damit auch als potenzielle touristische Attraktion stärker im Ruhrtal thematisierbar.
- Es existiert eine einmalige Dichte an Reiterhöfen und Pferdekoppeln; allerdings ist deren Einbindung in die Landschaft teilweise nicht gelöst

Die Mülheimer Ruhrtalbrücke: sichtbare Landmarke im ländliche geprägten Talraum



Reiten im Ruhrtal: die Mintarder Reiterhöfe



Essen: Von Kettwig bis Werden – historische Orte über der Ruhr

Die ehemals selbstständigen Städte Kettwig und Werden genießen überregionale Bekanntheit und stellen traditionell beliebte Ausflugsziele dar. Gründe hierfür liegen in den reizvollen historischen Ortskernen mit guten Einkaufs- und Gastronomieangeboten, in zahlreichen kulturell bedeutsamen Bauwerken und in einer guten Verkehrsinfrastruktur (Straßen, Brücken, S-Bahn, Bootsanleger). Die Abtei in Werden gehört zu den Bauwerken im Ruhrtal mit überregionaler Bedeutung. Zwischen der Ruhr und den Stadtteilen liegen einige (ehemalige) Gewerbebetriebe, teilweise auch Straßen und Bahnlinien. Daher spielt die Ruhr für die Besucher von Kettwig und Werden noch immer eine untergeordnete Rolle. Zwischen den beiden Stadtteilen ist das Ruhrtal intensiv genutzt. Entlang der Ruhr und des schmalen Kettwiger Stausees finden sich viele freizeitrelevante Nutzungen, wie Golf-, Sport- und Campingplätze, teilweise auch Parks und kleine Promenaden. Der Radweg verläuft in der Regel unmittelbar am Gewässer. Als Mängel und Potenziale der Sequenz sind zu nennen:

- Die historischen Stadtkulissen Kettwig und Werden sind bekannte Anziehungspunkte und beliebte Standorte für Wohnen und Arbeiten.
- Altindustrie und Gewerbe, z.T. Brachen am Flussufer, bilden „bauliche Riegel“ im Bereich der Stadtteile.
- Mindergenutzte Flächen bieten Möglichkeiten für eine Verbesserung der Zugänglichkeit der Ruhr.
- In Werden dominiert eine für den MIV ausgebaute Infrastruktur, die freizeitrelevante Nutzungen beeinträchtigt.
- Der Bereich um die Ruhrbrücke wirkt unattraktiv.
- Die Situation am S-Bahnhof Werden wirkt ungeordnet.

Beliebtes Ausflugsziel der Region: reizvolle Atmosphäre in den historischen Ortskernen



Essen: Baldeneysee – Freizeitland- schaft mit überregionaler Strahlkraft

Der Baldeneysee ist der älteste der Stauseen im Ruhrtal und sicher neben dem Kemnader See der bekannteste. Bewaldete Steilufer, der Kruppwald und schmale Uferstreifen schaffen den landschaftlichen Rahmen für eine intensiv genutzte Erholungslandschaft. So ist das nördliche Ufer in weiten Teilen belegt durch Sportanlagen (Golf, Bootsanleger, Regatta) und gastronomische Nutzungen, die auch noch in den höher gelegenen Hangbereichen zu finden sind. Über dem See befindet sich in einem weitläufigen Park die Villa Hügel, die als Ausstellungsort international beachtet wird. Der Ortsteil Bredeney auf der Höhe gilt als „beste“ Adresse in Essen. Am gegenüberliegenden Ufer liegen ein Campingplatz und ein Bootshafen. Der Ruhrtalradweg und Spazierwege verlaufen nicht überall in unmittelbarer Ufernähe. Besonders an Wochenenden ist der Druck der Erholungssuchenden auf den Baldeneysee enorm. In Heisingen ist das Ruhrufer landschaftlich geprägt und weist nur noch wenige Freizeitnutzungen auf. Der Stadtteil zieht sich den Ruhrhang hinauf und dient überwiegend als Wohnstandort. Zusammenfassend stellen sich Mängel und Potenziale dieses Talraumes wie folgt dar:

- Weite Uferbereiche sind durch Nutzungen belegt und nicht öffentlich zugänglich, Stichwort „Riegelwirkung“.
- Standortvorteil durch überregionalen Bekanntheitsgrad der Villa Hügel, Regattabahn und Golfclub.
- Gleichzeitig dominiert die „Breitenkultur“ (Campingplätze, Schnellgastronomie...). Viele Einrichtungen und Anlagen wirken billig und werden der Prominenz des Ortes nicht gerecht.
- Die Wege entlang des Sees wirken teilweise veraltet und unattraktiv.
- Die Zuwegungen ins Ruhrtal sowie die Verbindungen von unten nach oben sind unzureichend ausgebaut.
- Die historischen und kulturellen „Highlights“ sind nicht ausreichend in Szene gesetzt. Die Anbindung des Hügelparks und der Villa Hügel an die Ruhr ist mangelhaft. Der S-Bahnhof ist stark vernachlässigt.
- Die Angebote für den ruhenden Verkehr sind nicht ausreichend; die städtebauliche Einbindung ist nicht gelöst.
- Heisingen weist keine Bezüge zur Ruhr auf.

Der Baldeneysee: Erholungsraum für eine ganze Region



Freizeitpass für Jung und Alt: Bootfahren auf dem Baldeneysee



Essen: Zwischen Kupferdreh und Horst – Wasserwirtschaft im Ruhrbogen

Ab Kupferdreh sind kaum noch freizeitlevante Nutzungen im Ruhrtal zu finden. Das Naturschutzgebiet Heisinger Aue dient als Rückzugsgebiet für Fauna und Flora. Im weiteren Verlauf wird das Tal fast vollständig durch großflächige Wassergewinnungsanlagen, Kläranlagen und Wasserwerke belegt. Zwischen Kupferdreh und Steele begleiten große Straßen und S-Bahnlinien die Ruhr. Die besiedelten Flächen nehmen zu. Rellinghausen, Bergerhausen, Steele und Horst auf der einen, sowie Überruhr und Burgaltendorf auf der anderen Ruhrseite bilden einen fast geschlossenen Siedlungsgürtel auf den Ruhrhöhen. Lediglich Heisingen und Kupferdreh sind von Freiflächen umgeben. In Kupferdreh liegen Gewerbegebiete zwischen Stadt und Fluss. Steele ist das größte Stadtteilzentrum von Essen und weist mit dem Stadtgarten und einer grünen Promenade im Uferbereich zwei auf die Ruhr bezogene Grünflächen auf.

Der Stadtteil Überruhr ist ein wichtiger Wohnstandort, der durch Geschosswohnungsbau der 60er und 70er Jahre dominiert wird. Obwohl der Stadtteil in einer Ruhrschleife liegt und an drei von vier

Seiten von Wasser umgeben ist, sind die Zugänge zum Fluss aufgrund der topografischen Verhältnisse nur punktuell ausgeprägt. Im Westen und Norden trennen wasserwirtschaftliche Anlagen sowie die S-Bahntrasse den Stadtteil von der Ruhr. Im Osten ist das Ufer unterhalb des Stadtparks zugänglich. Südöstlich an den Stadtpark schließt sich der Holteyer Hafen an, ein bedeutendes Zeugnis der Ruhrschiffahrt aus frühindustrieller Zeit. Die Hafenanlagen aus dem Jahre 1840 sind kaum noch zu erkennen und dienen vor allem als Tummelplatz für Wasservögel. Zusammenfassend sind folgende Mängel und Potenziale prägend:

- Großflächige „Grüne Riegel“ verhindern den Zugang in den Talraum.
- Die Landschaftsräume sind teilweise undefiniert; aus Sicht der Naherholung dient dieser Abschnitt lediglich als Transitraum.
- Mehrspurige Straßen riegeln das Tal ab: in Steele ist die Uferpromenade isoliert, in Kupferdreh und Überruhr sind die Ortsteilzentren von der Ruhr abgeschnitten, das Naturschutzgebiet Heisinger Aue ist teilweise verlärt.
- Die Siedlungen weisen kaum Bezüge zur Ruhr auf.
- Die mindergenutzten Gewerbegebiete

in Kupferdreh bieten Verbesserungsmöglichkeiten vor allem hinsichtlich einer städtebaulichen Entwicklung des Stadtteils zur Ruhr.

- Mit dem Holteyer Hafen, der ehemaligen Zeche Wohlverwahrt und dem Umfeld Horster Mühle gibt es Orte, die ein Entwicklungspotenzial für touristische Attraktionen aufweisen.
- Es gibt keine Verbindungen und Hinweise auf Sehenswürdigkeiten links und rechts der Ruhr.
- Die Stadtteile wirken insgesamt profillos; auch der größte Stadtteil Steele kann nur wenig Anziehungskraft entwickeln.

Fährhaus Rote Mühle: Ausflugsrestaurants laden zum Verweilen ein



Dortmund: Hengsteysee und Hohensyburg – Thron über schmalem Ufer

Der Hengsteysee, der sich weitgehend auf Hagener Stadtgebiet befindet, grenzt unmittelbar an das bewaldete Steilufer der Ruhr, so dass dort lediglich Platz für den uferbegleitenden Ruhrtalradweg bleibt. Die Attraktionen auf Dortmunder Seite „thronen“ über dem See. Das weithin bekannte Spielkasino, die Hohensyburg, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ein Park und der Ortsteil Syburg bilden eine interessante, abwechslungsreich strukturierte Naherholungslandschaft im Wald, die als Ausflugsziel Tradition besitzt. Der Dortmunder Abschnitt weist folgende Mängel und Potenziale auf:

- Der schmale Uferstreifen auf Dortmunder Seite besitzt wenig Aufenthalts- und Verweilmöglichkeiten
- Es gibt wenige Bezüge zwischen dem Hengsteysee und den oberhalb gelegenen Attraktionen.
- Das traditionelle Ausflugsziel wirkt teilweise veraltet und bedarf einer „Auffrischung“. Die Angebote liegen verstreut und weisen wenig „Zusammenhalt“ auf.

Die Burgruine Hohensyburg: bekanntes Ausflugsziel über dem Ruhrtal



Blick vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal über das Ruhrtal





3 KULTURLANDSCHAFT RUHRTAL: LEITLINIEN UND HANDLUNGSFELDER

3 KULTURLANDSCHAFT RUHRTAL: LEITLINIEN UND HANDLUNGSFELDER

Campingplätze entlang des Ruhrufers



Die Dichte und Vielfalt der Kulturlandschaft Ruhrtal setzt den maßgeblichen Rahmen für die weitere Entwicklung. Das beinhaltet ein Bekenntnis und eine starke Wertschätzung für die vorhandenen landschaftlichen Schönheiten, die ökologischen Wertigkeiten, die historischen Zeugnisse und städtebaulichen Qualitäten, die neu entdeckt, in Wert gesetzt und gezeigt werden müssen.

Das wesentliche Anliegen des Masterplans Westliches Ruhrtal ist es, die künftige Entwicklung zielgerichtet zu koordinieren. Hierzu sind neben einer tragfähigen Strategie, Grundsätze zu vereinbaren, die sich einerseits als Leitlinien der künftigen Entwicklung darstellen und andererseits das lokale Handeln unterschiedlicher Akteure in einen regionalen Kontext setzen. Nach der Analyse der vorhandenen Mängel, Chancen und Potenziale und als Ergebnis von Werkstätten und Gesprächen mit Akteuren anliegender Städte, lassen sich folgende Leitlinien und Handlungsfelder ableiten:

- In-Wert-Setzung: Auf das Vorhandene konzentrieren!
- Raum geben für Natur- und Landschaftserlebnis!
- Städte an die Ruhr: Attraktive Stadtviertel am und im Ruhrtal entwickeln!
- Qualitätsoffensive im Tourismus und Lenkung freizeitwirtschaftlicher Nutzungen!
- Das Ruhrtal erfahren: Verknüpfungen und Durchgängigkeit aufwerten!
- Landschaftspark Ruhrtal: Landschaftsräumliche Sequenzen profilieren!

3.1 In- Wert- Setzung: Auf das Vorhandene konzentrieren!

Für die zukünftige Entwicklung des Ruhrtals gilt es, die Besonderheiten im bereits Vorhandenen zu entdecken, diese zielgerichtet weiterzuentwickeln und an die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Vielfach sind es historische Zeitzeugen, die die Besonderheiten des Ruhrtals ausmachen. Als „romantische Flusslandschaft“ weist das Ruhrtal eine einzigartige Dichte von Schlössern, Burgen und Herrenhäusern auf, die in Deutschland wohl nur vom Mittleren Rheintal übertroffen wird. Hinzu kommen zahlreiche Zeugnisse des Bergbaus und der Frühindustrialisierung, Museen, historische Gärten, etc. Geschichts- und Kulturerlebnisse sind somit wichtige Bestandteile des Ruhrtaltourismus.

Das Ruhrtal ist nach wie vor ein bedeutender Siedlungsraum. Historische Ortskerne, die in ihrer Grundstruktur die Entwicklungsphasen des Ruhrtals überdauert haben, säumen und begleiten den Talraum. Sie lassen vielfach noch heute etwas von dem Zeitalter und den Siedlungsstrukturen vor der kommunalen Neuordnung erahnen. Neben den landschaftlichen Reizen macht auch die Bewahrung der Kleinteiligkeit das Ruhrtal zu einem beliebten Wohnstandort im Ruhrgebiet.

Gleichzeitig ist das Ruhrtal seit langem der Naherholungsraum des Ruhrgebiets. Die reiche naturräumliche Ausstattung, die landschaftliche Vielfalt und die charakteristische Topografie machen die Ruhr zur Lebensader der Region. Zahlreiche Infrastruktureinrichtungen und freizeittouristische Anziehungspunkte sind bereits vorhanden.

Im Mittelpunkt steht nun der Anspruch, an die vorhandenen Qualitäten und Eigenheiten anzuknüpfen und diese behutsam und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Demnach sollten keine neuen Flächen für Naherholung, Freizeitsport oder Tourismus erschlossen werden. Auch für Neubauvorhaben gilt die Maxime: Flächenrecycling und Wiedernutzung ehemaliger gewerblicher Areale durch hochwertigere Bausteine am Wasser. Es geht darum, vorhandene Kristallisations- und Naherholungspunkte zu profilieren und qualitativ aufzuwerten. Die Aufgaben liegen darin, Kulturlandschaft zu zeigen, historische Bausubstanz zu sanieren, Geschichts- und Kulturpfade aufzubauen sowie Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte wieder frei zu stellen. Der bisherige Erfolg und die anhaltende Beliebtheit des Ruhrtals geben dieser Vorgehensweise Recht.

Das Schloss Styrum in Mülheim an der Ruhr



3.2 Raum geben für Natur- und Landschaftserlebnis

Ausgangslage jeglicher Entwicklung und Grundvoraussetzung für die Schönheit und die Anziehungskraft des Ruhrtals ist und bleibt die reizvolle und in Teilen naturnahe Kulturlandschaft. Was wäre das Ruhrtal ohne die waldgesäumten Talhänge, die wassernahen Naturräume und Auenlandschaften, die eine vielfältige und einzigartige Flora und Fauna beheimaten oder die Kulturlandschaften, die Weiden und Felder, die das Gesicht des Talraums prägen? Die zukunftsgerichtete Entwicklung der Kulturlandschaft Ruhrtal wird maßgeblich davon abhängen, die spezifischen natur- und kulturräumlichen Eigenarten in Beziehung zueinander zu bringen und um den Aspekt des Erlebens der Landschaft zu erweitern. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass das für das Ruhrtal wesentypische Wechselspiel von Ortskernen bzw. Siedlungen und Freiräumen bzw. freier Landschaft erhalten und weiter profiliert wird. Selbstverständlich setzt dies Grenzen: vor allem dort, wo hohe Schutzansprüche von Biotopen nicht mit den Aspekten der Naherholung und der Freizeitgestaltung vereinbar sind. Aber dies eröffnet auch neue Chancen: etwa im Erleben der historisch gewachsenen Kulturlandschaft und einer durch extensive Nutzungen geprägten Vielfalt

von Kulturbiotopen und Biotopelementen. Naturschutz, Erholung, Wasserwirtschaft stehen sich demnach nicht unverrückbar gegenüber sondern müssen zueinander in Beziehung gesetzt werden – mit der Ruhr als verbindendes Element.

Die funktionale wie auch gestalterische Einbindung der wasserwirtschaftlichen Anlagen in den Erholungsraum sollte ein langfristiges Ziel in der Entwicklung des Ruhrtales sein. Es sind innovative Konzepte gefragt, wie Durch- und Zuwegungen im Einklang mit den Schutz- und Sicherheitsanforderungen dieser Anlagen hergestellt werden können. Für Umzäunungen und Abpflanzungen sollen Alternativen erarbeitet werden, die den Sicherheitsanforderungen und gleichzeitig höheren Ansprüchen an Landschaftsgestaltung und Ökologie genügen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung stellt sich zudem die Frage, ob alle wasserwirtschaftlichen Anlagen in der bestehenden Dimensionierung auf Dauer benötigt werden und ob sich hier langfristig neue Perspektiven ergeben könnten.

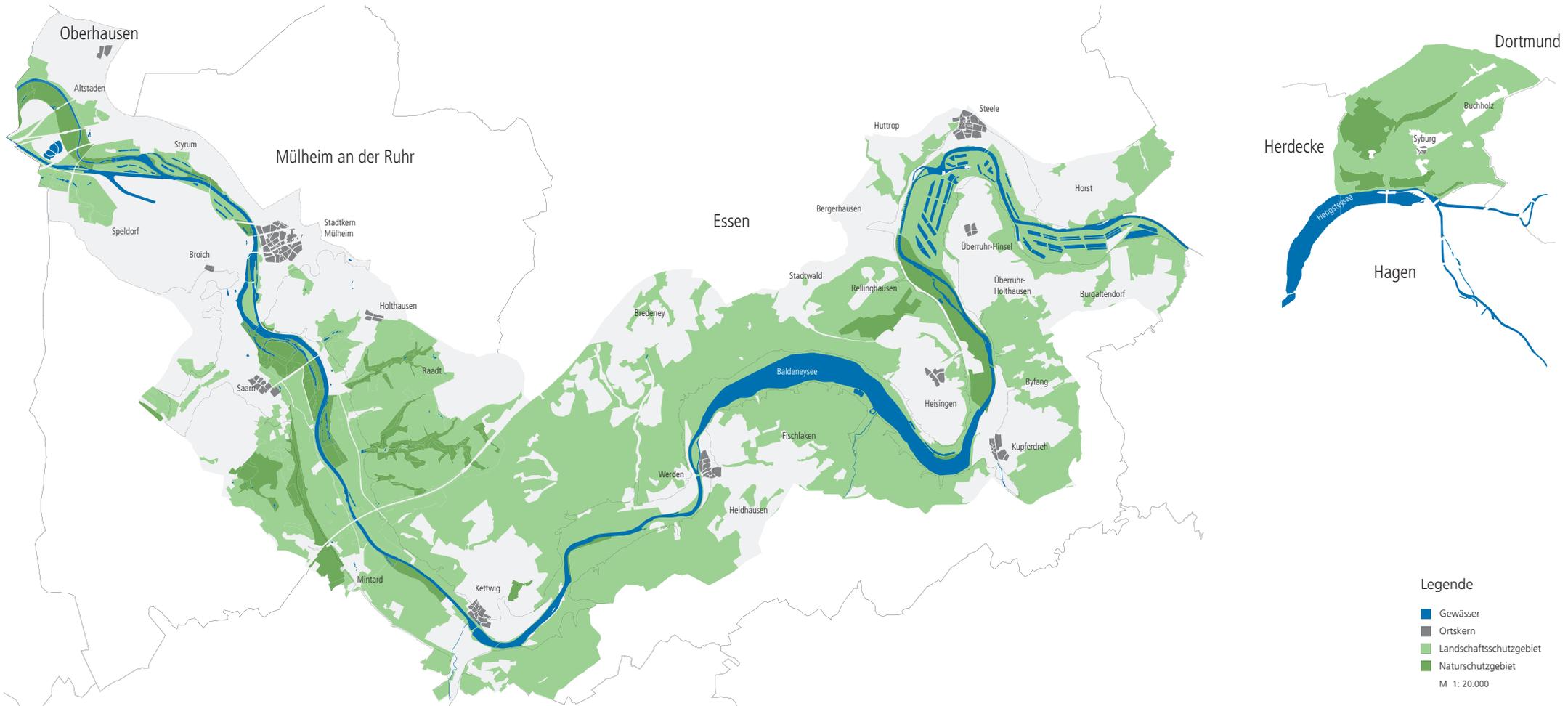
Schutzswerter Naturraum im Ruhrtal



MASTERPLAN

Schutzgebiete

MASTERPLAN
westliches Ruhrtal + Dortmund



Legende

- Gewässer
 - Ortskern
 - Landschaftsschutzgebiet
 - Naturschutzgebiet
- M 1: 20.000

westliches Ruhrtal + Dortmund

das ruhrtal

Bearbeitung:
 Junker und Kruse
 Stadtplanung + Planung
 scheuven + wachen
 Dortmund, im Januar 2007

3.3 Städte an die Ruhr! – attraktive Stadtviertel am und im Ruhrtal entwickeln!

Mit der Nordwanderung des Bergbaus und der Entwicklung des Ruhrgebiets zu Europas größtem Industrievier wurden die südexponierten Hänge des Ruhrtals zur bevorzugten Wohnlage einer ganzen Region. In der Nachkriegszeit entstanden Einfamilien- und Reihenhausbaugebiete und machten das Wohnen im Ruhrtal auch für die Mittelschicht erschwinglich. Allein die unmittelbaren Uferlagen wurden lange Zeit überwiegend gewerblich genutzt und erst jüngst durch den wirtschaftlichen Strukturwandel frei gesetzt.

Mit dem suburbanen Siedlungswachstum veränderte sich auch der Charakter der historischen Ortskerne. Sie entwickelten sich häufig zu Stadtteilzentren, die dadurch wachsenden Nutzungs- und Funktionsansprüchen ausgesetzt wurden. Im Ergebnis wurde der Charakter der Ortskerne teilweise durch raumgreifende Einzelhandelsnutzungen und insbesondere durch Verkehrsinfrastrukturanlagen stark verändert. Die historischen Bezüge zum Wasser gingen dabei meist verloren.

Ziel ist es, die Städte in Zukunft verstärkt zum Fluss hin zu entwickeln und zu qua-

lifizieren. Ein wichtiges Handlungsfeld ist dabei die Entwicklung neuer Stadtquartiere auf ufernahen Strukturwandelflächen. Damit ist zugleich das strategische Ziel verbunden, stadtnah hohe Wohnqualitäten zur Verfügung zu stellen und damit der Stadt-Umland-Wanderung entgegenzuwirken. Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld liegt in der Weiterentwicklung der Quartiere des Wohnungsbaus aus den 60er und 70er Jahren. In der bevorzugten Lage am Fluss liegt der Schlüssel zur Erneuerung dieser Quartiere und zur Aufwertung der Wohnqualität.

Ein drittes Handlungsfeld beschreibt die Entwicklung der Stadt- und Stadtteilzentren und deren Hinwendung zur Ruhr. Hier gilt es insbesondere, intelligente Lösungen zum Rückbau bzw. zur Integration von Verkehrsinfrastruktur zu ersinnen, die es ermöglichen, die Ortsmitten wieder an den Fluss heranzuführen. Die Stadt Mülheim an der Ruhr stellt mit ihrem Projekt Ruhrbania mit Sicherheit das tiefgreifendste Vorhaben in der Hinwendung der Stadt zur Ruhr. Aber auch in Kettwig und Kupferdreh gibt es Entwicklungsvorhaben, welche bewusst die Nähe zum Wasser und die attraktive Lagegunst zum Thema machen. Viele Stadtteilzentren wie z.B. Kupferdreh, Überruhr, Heisingen oder aber auch teilweise Steele, weisen ein nur diffuses Profil

auf, wirken veraltet oder wenig anziehend. Nicht zuletzt gilt es daher auch die zentralen Bereiche langfristig von einem „boommenden Ruhrtal“ profitieren zu lassen und aufzuwerten.

Dort, wo gewerbliche, verkehrliche und wasserwirtschaftliche Nutzungsriegel den Zugang zum Fluss und seinen Seen noch auf absehbare Zeit verstellen, müssen intelligente (Teil-)Lösungen gefunden werden, die die Erreichbarkeit der Ufersäume und der Talauflage verbessern und die Anbindung der quer zum Talverlauf angeordneten Landschaftsräume und Nutzungen sichern.

Allen diesen Projekten ist eines gemeinsam – die Nutzung der Standortvorteile zur Attraktivierung sowie zur Schaffung neuer Stadtviertel und hochwertig gestalteter Freiräume mit herausragenden Aufenthaltsqualitäten am Wasser. Dabei soll die unmittelbare Uferzone als städtischer Abschnitt erlebbar gemacht, entsprechend gestaltet und in das System uferbegleitender Wege integriert werden. Die Schaffung hoher stadträumlicher und gestalterischer Qualitäten ist unabdingbar. Zudem wird es darauf ankommen Durchgängigkeiten und Bezüge zur Ruhr zu organisieren und die Chance zu nutzen auch rückwärtig liegenden Siedlungsbereichen attraktive Zugänge zum Wasser zu ermöglichen.

Historische Bebauung in Kettwig



3.4 Qualitätsoffensive im Tourismus und Lenkung freizeitwirtschaftlicher Nutzungen!

Die Kultur- und Freizeitlandschaft Ruhrtal befindet sich im Spannungsfeld zwischen den Schutzansprüchen naturräumlich geprägter Bereiche und der Bedeutung als das größte zusammenhängende Naherholungsgebiet für den Ballungsraum Rhein-Ruhr. Der Nutzungsdruck ist immens und die im Ruhrtal zu befriedigenden Ansprüche steigen, je mehr Besucher das Ruhrtal aufsuchen. Bereits heute lassen sich zahlreiche intensiv genutzte Bereiche ausmachen. Deren negative Auswirkungen (Stellplatzdruck, unansehnliche Situationen, „private“, eingezäunte Bereiche, etc.) sind z.B. am Baldeneysee oder auch in Kettwig zu beobachten. Spätestens an sonnigen Wochenenden werden aber auch die „stillen“ Abschnitte im Ruhrtal von Besuchern belegt und dabei teilweise empfindlich gestört. Eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre wird es daher sein, sowohl den Ansprüchen an ein intensiv genutztes Erholungsgebiet als auch den Schutzbedürfnissen von Natur und Landschaft gerecht zu werden. Die Steuerung von Besucherströmen durch eine Wegeführung und die Ausweisung unterschiedlich intensiv genutzter Abschnitte ist daher unerlässlich.

- Die Angebote für den aufkommensstarken Wochenend- und den Übernachtungs-Tourismus sollen auf die Orte Mülheim-Innenstadtufer/Ruhrbania und Teile des Baldeneysees konzentriert werden. Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, sind in diesen Bereichen langfristig erhebliche Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur zu tätigen.
- Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Ankerpunkten, bei denen Infrastruktur und touristische Potenziale „behutsam“ optimiert und ergänzt werden sollen. Dabei geht es in erster Linie um den Ausbau, die Bündelung und die Optimierung von bestehenden Angeboten. Ankerpunkte sind die Entwicklungsschwerpunkte Kettwig und Werden, sowie perspektivisch Steele, Horster Mühle und Kupferdreh.
- In den übrigen Abschnitten sollte das Ruhrtal landschaftlich geprägt bleiben. Tourismus sollte hier „landschaftsverträglich“ weiter entwickelt werden (z.B. durch Wasserwandern, Reitsport, Fahrradtourismus oder auch durch eine landschaftliche Aufwertung der Auen). Dabei sollen keine neuen Attraktionen geschaffen werden.

Bezogen auf die Freizeitangebote dominiert zur Zeit die Breitenkultur, da das Ruhrtal eine große Bedeutung als Naherholungsgebiet für die angrenzenden Stadtteile besitzt. Darüber hinaus ist es bezeichnend, dass die potenziell „hochwertigen“ Angebote wie Gastronomie und Hotellerie oder auch der „gehobene“ Vereinssport wie Rudern, Golf und Tennis sich nach außen abschotten und vielfach eine unzulängliche Außendarstellung aufweisen. Daher sollen Strategien entwickelt und Anreize geschaffen werden, die auf eine Aufwertung der Außendarstellung und eine attraktive Integration in die Freizeitlandschaft zielen.

So nachvollziehbar die Debatte auch sein mag den Tourismus im Ruhrtal zu stärken, umso mehr ist darauf zu achten, die Freizeitlandschaft im Sinne ihres natur- und kulturlandschaftsverbundenen Charakters zu profilieren. Das Ruhrtal ist kein Freizeitpark, auch wenn die gezielte Ausweisung von Bereichen für „massenkompatible“ Naherholungsangebote notwendig ist. Nur im Wechselspiel von intensiv und extensiv genutzten Freizeitbereichen wird es gelingen, die Schönheiten und den Reiz des Ruhrtals zu bewahren und sich eine qualitätsvolle touristische Perspektive mit überregionaler Strahlkraft nicht zu verbauen.

Wassersport auf der Ruhr



3.5 Das Ruhrtal erfahren! – Verknüpfungen und Durchgängigkeit aufwerten

Mobilität im Ruhrtal hat im Wesentlichen zwei Dimensionen: Zum einen geht es um die Erreichbarkeit des Naherholungsgebietes aus dem Ballungsraum mit dem Auto, per Bus und Bahn und zum Teil auch mit dem Fahrrad. Zum anderen geht es um die uferbegleitende durchgängige Erlebbarkeit des Ruhrtals. Die wichtigsten Fortbewegungsarten sind dabei der Radverkehr, das Wandern, Spazieren gehen sowie die Schifffahrt und der Bootstourismus.

Das Ruhrtal ist heute wie kaum ein anderes Erholungsgebiet im regionalen Maßstab erschlossen. Es besteht Anschluss an das Autobahnnetz und an das Rhein-Ruhr S-Bahnnetz. Im Masterplan werden die wesentlichen Anknüpfungspunkte an die übergeordneten Verkehrsnetze identifiziert. Diese Punkte sollen im Sinne von Toren („Reisegärten“) in das Ruhrtal weiter entwickelt werden. Hierbei kommt es zunächst auf eine Klarheit und Einheitlichkeit in der Orientierung und Beschilderung an. Es geht aber vor allem auch um eine Optimierung der Funktionalität hinsichtlich der Umsteigebeziehungen zwischen einzelnen Verkehrsmitteln (z.B. Auto und Schiff oder Bahn und Fahrrad) und der Ausstattung

mit Stellplätzen. Ergänzende Angebote wie zum Beispiel Gastronomie, Bootsanleger oder Liegewiesen sollen darüber hinaus die Aufenthaltsqualität verbessern.

Viele Wege ins Ruhrtal werden nach wie vor mit dem PKW getätigt. Dabei orientieren sich Straßen oft ausschließlich an den Bedürfnissen des MIV. Die Verkehrsstränge reagieren nicht auf ihre Umgebung und wirken dadurch störend. Teilweise autobahnähnliche Ausbaustandards, Leitplanken, Betoneinfassungen und Abpflanzungen sind auch im Naherholungsgebiet keine Seltenheit. Die Nutzung durch andere Verkehrsteilnehmer wie z.B. Radfahrer, wird dadurch erschwert und unattraktiv. Stellplatzanlagen, insbesondere an Ausflugsschwerpunkten, wirken oft zufällig und ungeordnet. Hier sind Strategien und Konzepte gefragt, die auf eine langfristige Integration und Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur abzielen.

Das Fahrrad spielt im Ruhraltourismus eine herausragende Rolle. Ziel sollte es sein, ergänzend zum Ruhrtalradweg uferbegleitende Alternativrouten auf der jeweils anderen Ruhrseite anzubieten, so z.B. im Bereich Horst. Aufgrund der bisherigen flussbegleitenden Ausrichtung der Wege werden kürzere Rundgänge und -fahrten erschwert. So fehlt z.B. im Raum Mintard

eine Brücke bzw. Fähre für Fußgänger und Radfahrer. Ziel sollte es daher sein, das Netz an Alternativ- und Rundtouren insgesamt enger zu knüpfen und neue Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen. Bestehende Querungen sollen auf qualitative Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden.

In manchen Bereichen wie z.B. am Baldeysee genügt zudem die Gestaltung der Landschaft, der Wege und Promenaden nicht dem Anspruch an eine überregional bekannte Freizeitregion. Hier sind Konzepte zu entwickeln, wie ein behutsamer Umbau unter Berücksichtigung bestehender Nutzungen bewerkstelligt werden kann.

Im Ruhrtal existiert für unterschiedliche Besuchergruppen eine große Auswahl an themenbezogenen Routen und Wegen. Teilweise sind diese lokal bzw. sektoral begrenzt und beziehen sich noch nicht auf den gesamte Talraum. Ähnliches gilt für Wasserwanderwege sowie die Ruhrschnifffahrt, mit der heute nur Abschnitte der Ruhr zu befahren sind. Insgesamt gilt es die vorhandenen Angebote sinnvoll und Schritt für Schritt räumlich zu erweitern und miteinander zu verknüpfen. Neue themenbezogene Routen können darüber hinaus zusätzliche Angebote schaffen.

Der Ruhrtal-Radweg: vorbei an Stadt und Land



3.6 Landschaftspark Ruhrtal: Landschaftsräumliche Sequenzen profilieren!

Im regionalen Maßstab besteht eine räumlich-funktionale Verbundenheit des frühindustriell geprägten Ruhrtals mit seinem nördlichen „postindustriellen“ Pendant – dem Emscher Landschaftspark. Gemeinsam mit dem System der Regionalen Grünzüge bilden Emscher- und Ruhrtal heute das Grundgerüst eines regionalen Freiraumverbundes und sollen im Sinne eines regionalen Landschaftsparks weiter entwickelt werden.

Charakteristikum eines Landschaftsparks ist es, dass sich intensiv und extensiv gestaltete wie genutzte Bereiche abwechseln und gemeinsam ein harmonisches Ganzes formen. Die landschaftsräumlichen Sequenzen des Ruhrtals geben dabei den Rhythmus vor. Mal präsentiert sich das Ruhrtal mit steilen, bewaldeten Berghängen, mal weitet es sich auf und bildet aufgrund der Aufstauung eine Seenlandschaft, teilweise ist es gesäumt von mäandrierenden Flussarmen und Auenlandschaften, teilweise erscheint es in Form von sanften, mit Feldern und Wiesen bestellten Hängen und nicht zuletzt als sich weit öffnende Flussmündungslandschaft. Ziel muss es sein, das Ruhrtal als kleinteilig gekammerten Raum

mit Sequenzen unterschiedlicher Qualitäten weiter zu entwickeln. Dabei haben die Sequenzen jeweils unterschiedliche Entwicklungspotenziale und Schutzbedürfnisse. Natur- und Landschaftsschutzgebiete geben die Tabubereiche und Schutzräume für eine natürliche Entwicklung vor, in denen eine Erschließung für den Tourismus oder andere Nutzungen ausdrücklich auszuschließen ist. Wo sich das Betreten aus Gründen der Schutzbedürftigkeit verbietet, könnten allerdings Sichtbezüge den landschaftshungrigen Touristen angemessen entschädigen!

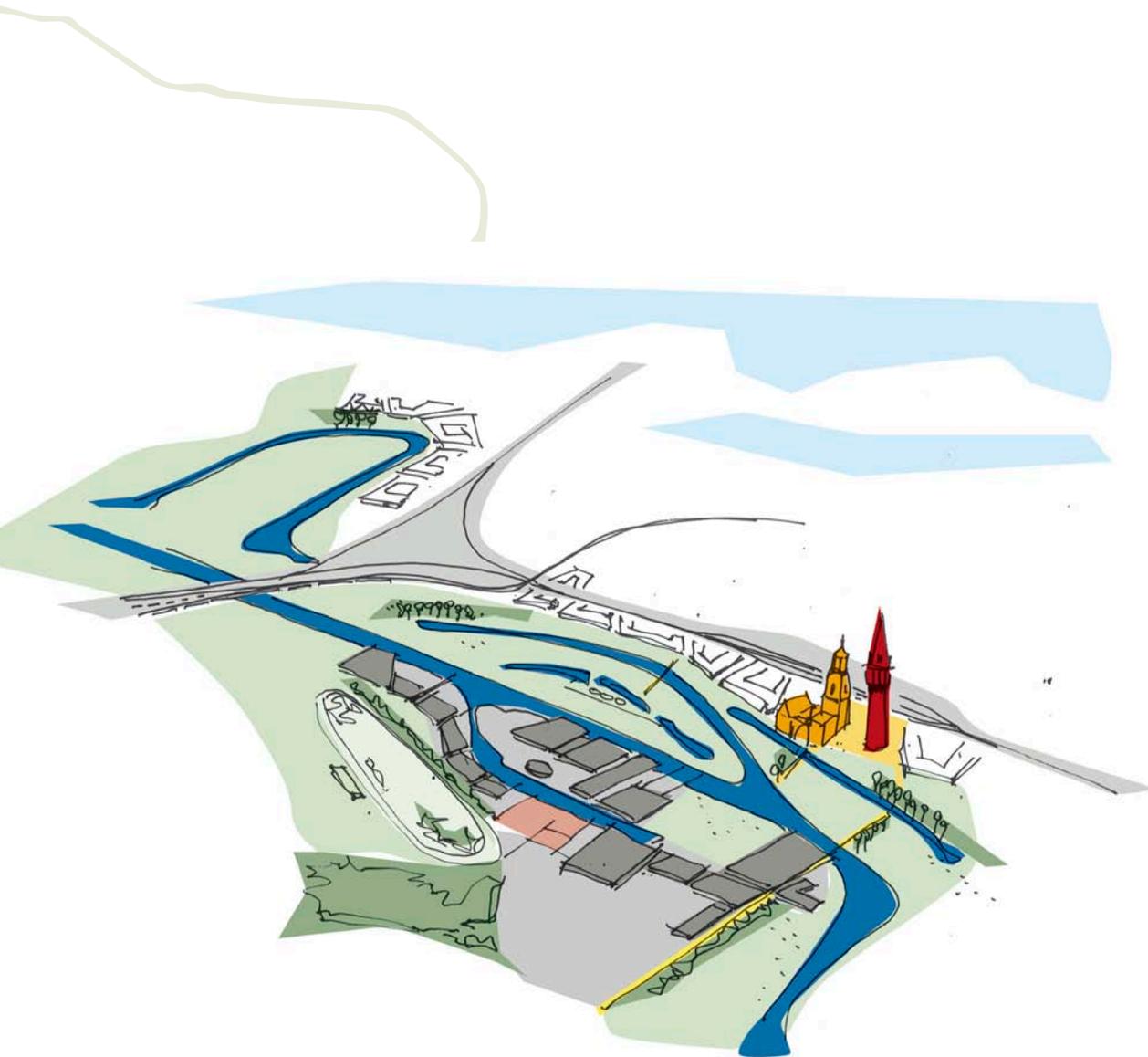
In anderen Teilbereichen steht die Kultivierung und Bewirtschaftung der Naherholungs- und Freizeitlandschaft im Vordergrund, das In-Bezug-Setzen von Oben und Unten, die Gestaltung von Bereichen mit intensiver Freizeit- und Erholungsnutzung, aber auch die Aufwertung von landwirtschaftlichen und extensiven Nutzungen geprägten Bereichen. Im westlichen Ruhrtal und Dortmund lassen sich folgende Abschnitte unterscheiden:

Kleingartenanlage in Mülheim Styrum



Zwischen Alstaden und Styrum: Ruhrwiesen und Land der tausend Brücken

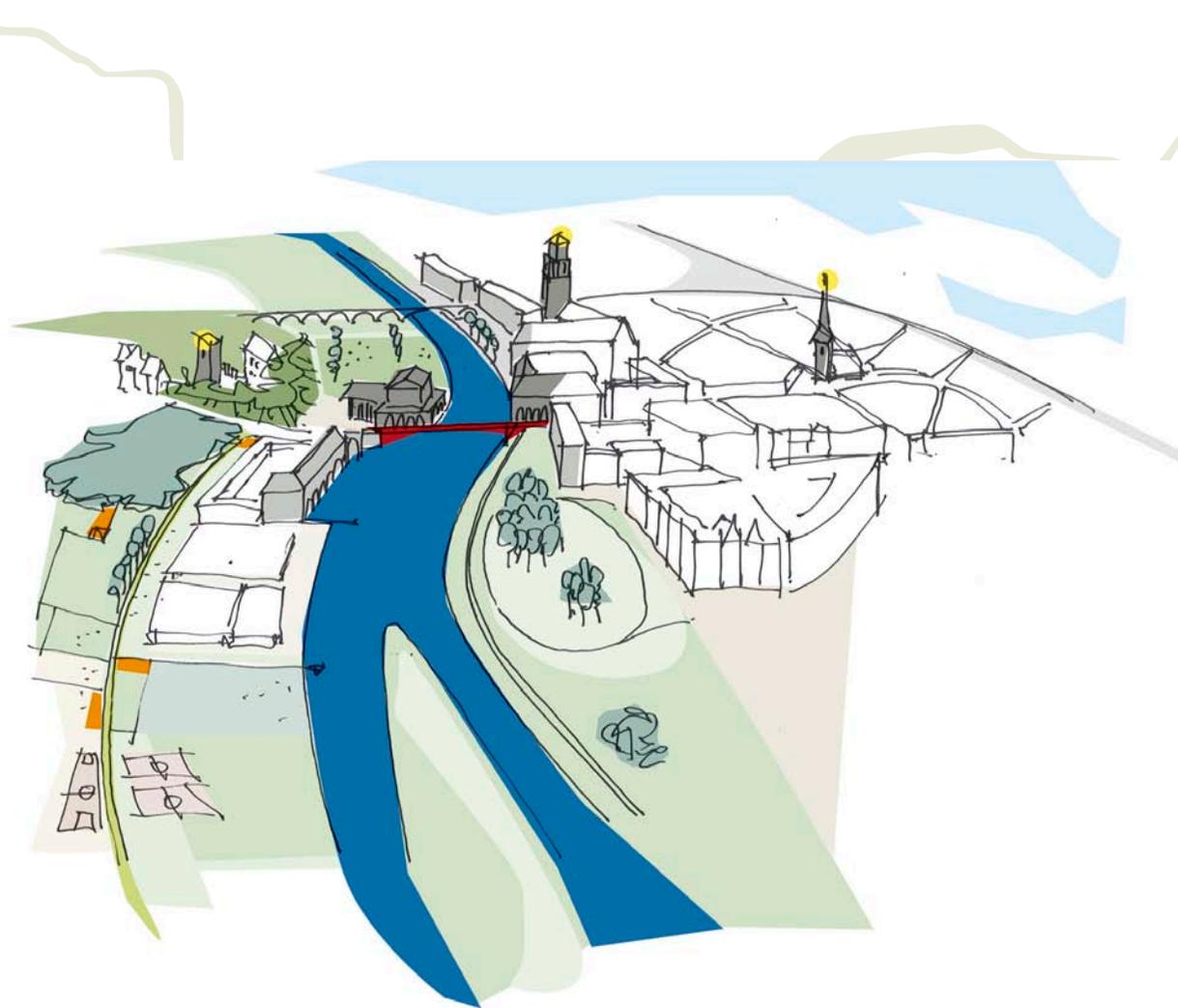
In diesem extensiv genutzten Abschnitt steht das Landschaftserlebnis Ruhr im Vordergrund. Dies kann einerseits durch die Inszenierung und Aufwertung vorhandener Brücken- und Landschaftsbauwerke unterstützt werden. Andererseits sollte dies durch eine Optimierung der Wegeführung auf dem Ruhrdeich und Verbesserung der Anknüpfung der Wohnsiedlungsbereiche und der innerörtliche Freiräume und Parks mit dem Ruhrtal geschehen. Im Bereich des „Landschaftsfensters Alstaden“ sollte ein Aussichts- und Verweilpunkt angelegt werden. Es ist zu überprüfen, inwieweit hier auch eine bessere Zugänglichkeit des Ruhrufers hergestellt werden kann.



Mülheim an der Ruhr: Großstadt am Fluss

Die Präsenz der Innenstadt von Mülheim an der Ruhr soll verstärkt werden, indem die Stadt näher an den Fluss heranrückt. Die überwiegend mit gewerblichen Nutzungen belegten Uferbereiche sollen soweit möglich zugänglich und durchgängig begehbar gemacht werden. Wo eine durchgängige uferbegleitende Wegeführung aufgrund priorisierter gewerblicher Nutzungen nicht möglich ist, sollen gezielt punktuelle Zugänge zum Wasser geschaffen werden. Insbesondere im Innenstadtbereich sollen hochwertige Nutzungen am Ruhrufer entwickelt werden, wie Gastronomie, Dienstleistungen und Büronutzungen.

- Die Kette von Parks, Ruhrgärten und Promenaden, die sich von der Mülheimer Innenstadt nach Süden zieht und in die Saarner Ruhraue ausläuft, soll behutsam weiter entwickelt werden. Flächen, wie der aufgelassene Steinbruch Rauen, sollen in diese Freiraumkette integriert werden.
- Weithin sichtbare Landmarken wie der Bismarckturm sollen wieder frei gestellt werden.



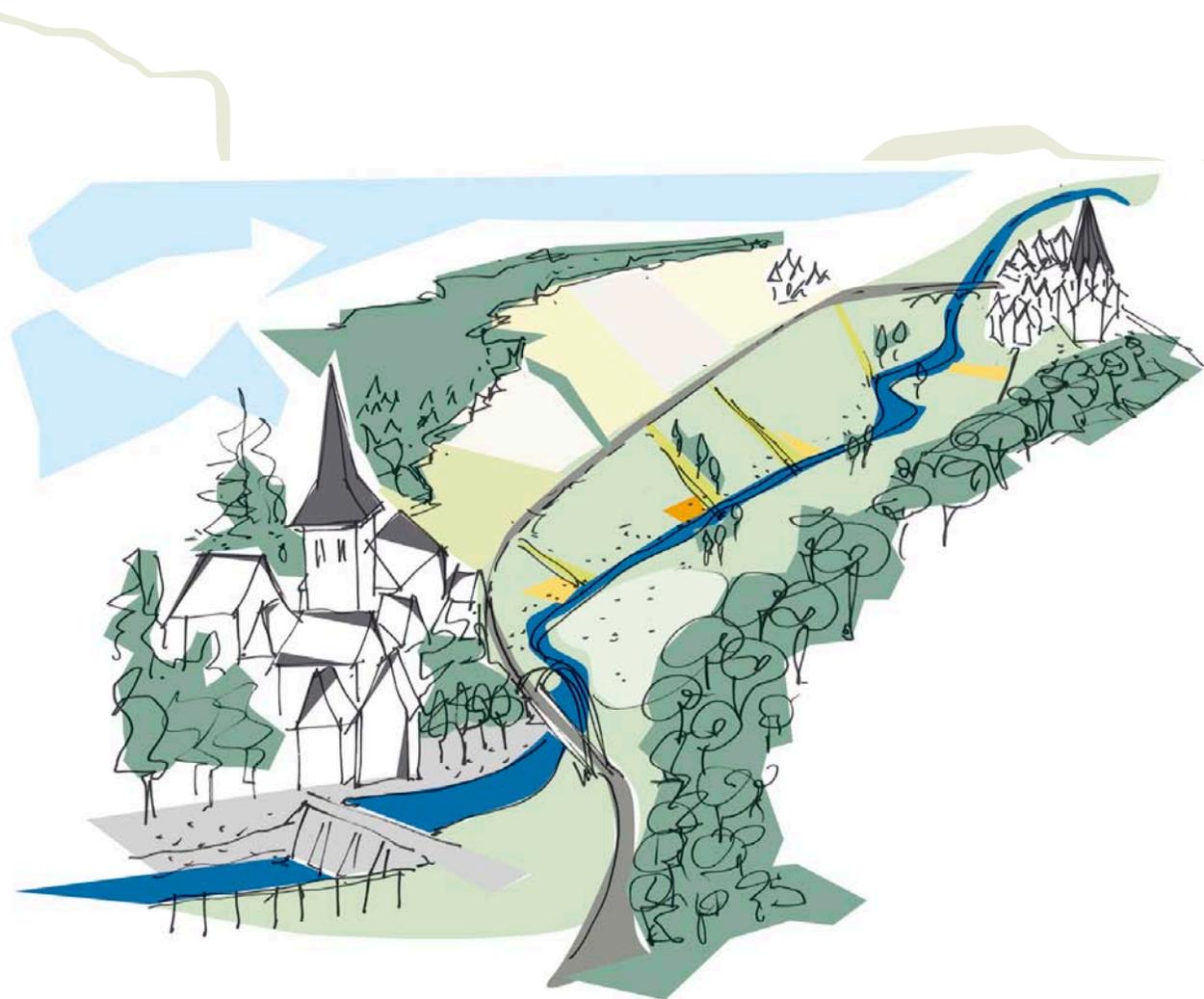


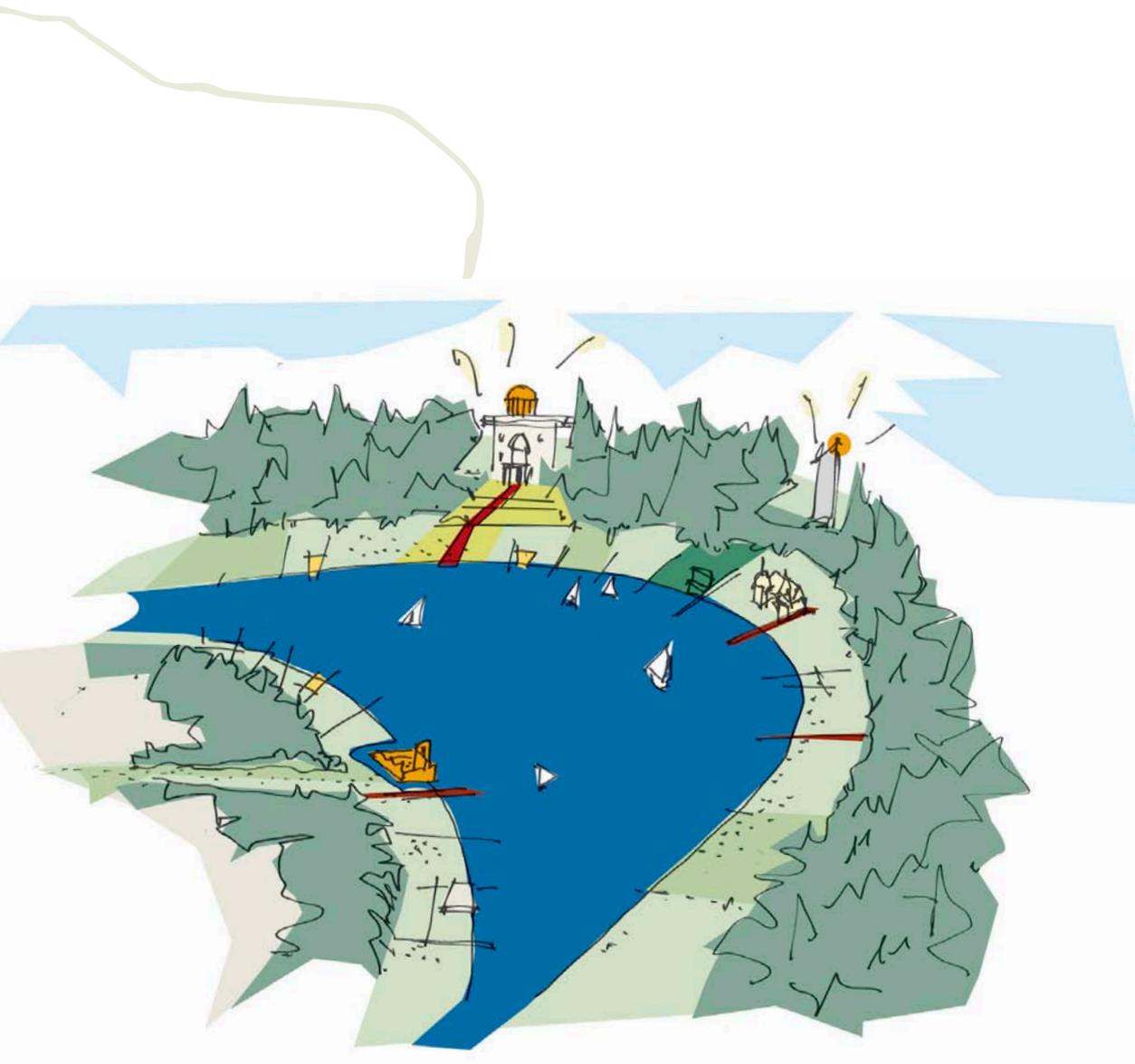
Von Saarn bis Kettwig: Mintarder Höfe

Der überwiegend landwirtschaftlich genutzte Talraum zwischen Saarn und Kettwig soll für eine stille Erholung gesichert werden. Das Bild der Kulturlandschaft ist zu erhalten und aufzuwerten, die Übergänge von Siedlung zur Landschaft sollen gestalterisch verbessert werden. Vorhandene Freizeitnutzungen, insbesondere die Reiterhöfe, sollen in ihrem Erscheinungsbild aufgewertet werden, um im Sinne eines gemeinsamen Standortprofils auch eine höhere Strahlkraft entfalten zu können. Das Wegenetz ist um einen Querung der Ruhr zu ergänzen.

Von Kettwig bis Werden: Historische Orte über der Ruhr

Die historischen Ortskerne von Kettwig und Werden sollen sich in Zukunft stärker zur Ruhr orientieren. Am Ruhrufer sind hochwertige Nutzungen, insbesondere das Wohnen, zu stärken. Die starke Barrierewirkung der Verkehrsinfrastruktur sollte langfristig abgemildert werden, indem sie - wo möglich - zurück gebaut oder gestalterisch besser integriert wird.



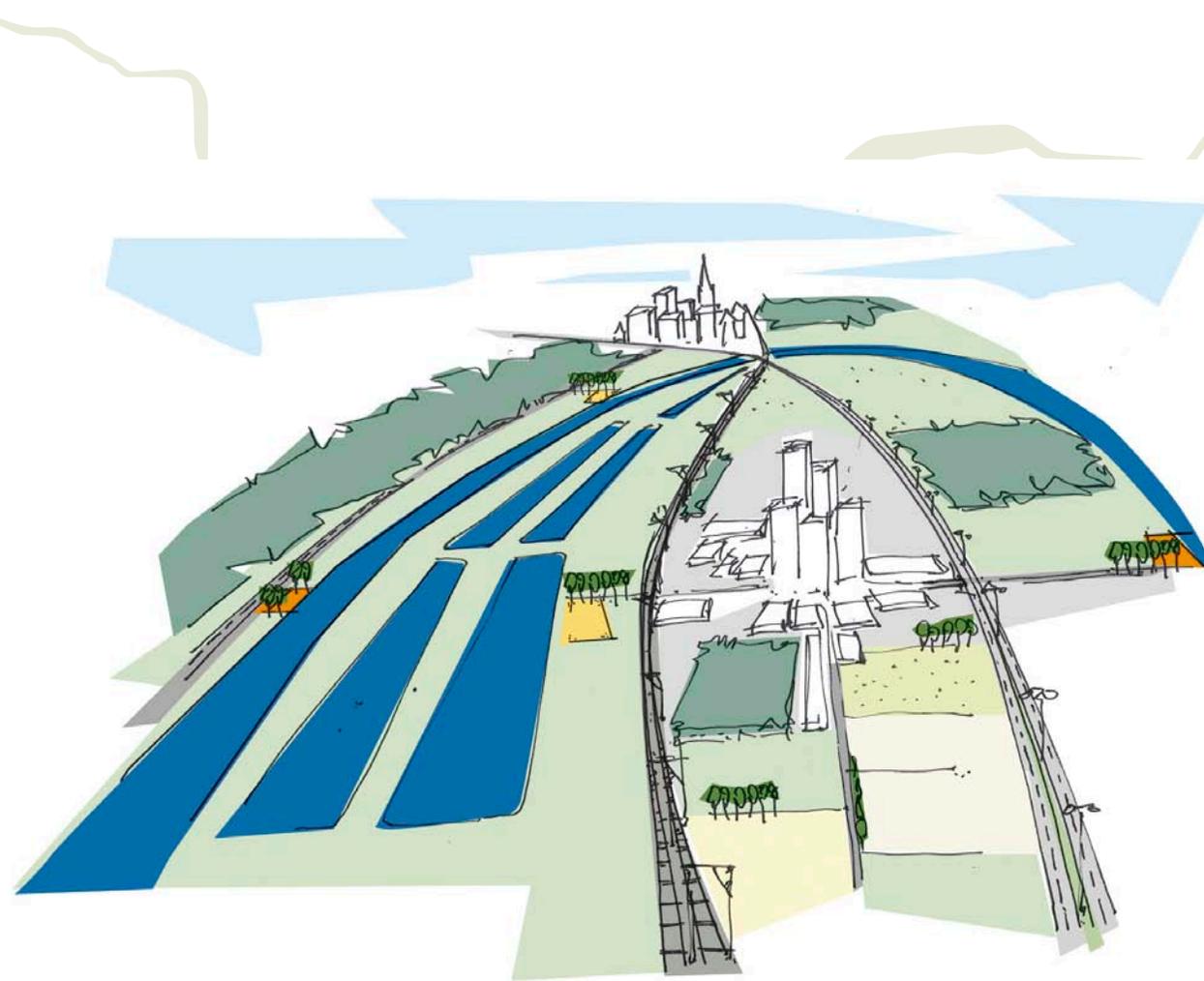


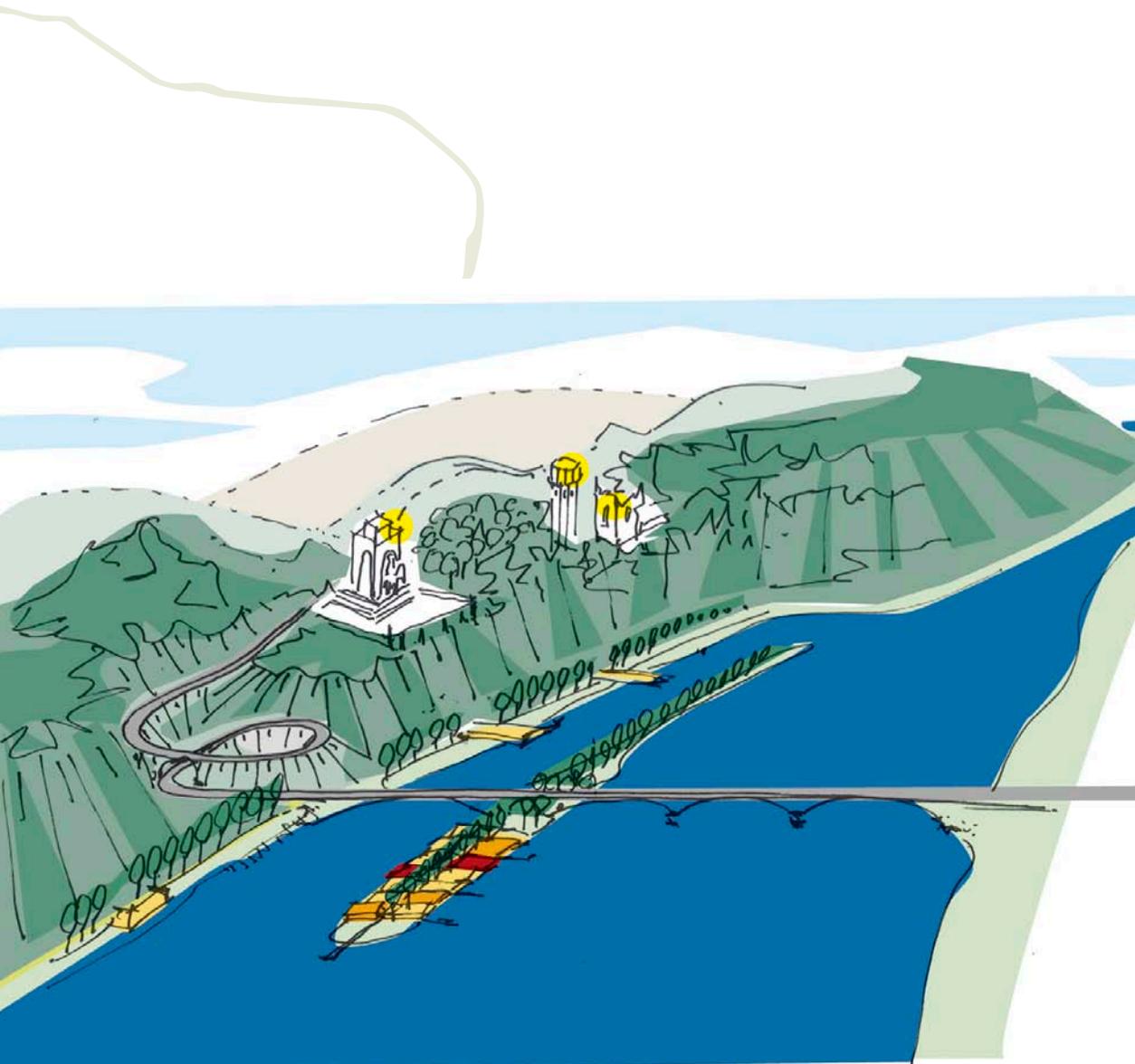
Baldeneysee: Freizeitlandschaft mit überregionaler Strahlkraft

Die Freizeitlandschaft am Baldeneysee zählt zu den wichtigsten Attraktionen im Ruhrtal. Der Baldeneysee stellt einen Schwerpunkt der Qualifizierung und Weiterentwicklung touristischer Nutzungen dar. Die einzelnen Nutzungsbausteine und Anforderungen – wie z.B. die kulturellen Angebote der Villa Hügel, Gastronomie, Wassersport, ruhender und fließender Verkehr – sollten vor diesem Hintergrund in einem Gesamtkonzept betrachtet werden.

Zwischen Kupferdreh und Horst: Wasserwirtschaft im Ruhrbogen

Der Ruhrabschnitt zwischen Kupferdreh und Horst soll vor allem für die Naherholung der angrenzenden Wohnsiedlungsgebiete weiter entwickelt werden. Punktuell sind die Zugänge zur Ruhr aufzuwerten, Verweil- und Aufenthaltsorte zu schaffen. Bisher wenig zugängliche Sehenswürdigkeiten sollen verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden, indem Wegeverbindungen und Beschilderungskonzepte optimiert werden. Der Bereich Horster Mühle/Zeche Wohlverwahrt birgt darüber hinaus auch das Potenzial, zu einem Ankerpunkt des Ruhraltourismus' zu werden und weitere Freizeitnutzungen aufzunehmen. Die Möglichkeiten zu einem ungestörten Landschaftserlebnis vom Wasser aus sollen durch die Verlängerung der Personenschiffahrt vom Baldeneysee (Anleger Kupferdreh) über Steele bis Bochum-Dahlhausen erweitert werden. Dabei ist auf die Belange des Naturschutzes bei der Passage des FFH-Gebietes „Heisinger Ruhraue“ durch Befahrungsregeln und den Verzicht auf neue Anleger besondere Rücksicht zu nehmen.





Hengsteysee und Hohensyburg: Thron über schmalen Ufer

Der Uferbereich des Hengsteysees soll punktuell aufgewertet werden, insbesondere im Umfeld der Brücke. Die topografisch schwierigen Verbindungen zwischen oben und unten sollen verbessert werden. Die Erholungslandschaft auf dem „Uferthron“ soll aufgewertet werden.



4 KULTURLANDSCHAFT RUHRTAL: DIE PROJEKTE

4 KULTURLANDSCHAFT RUHRTAL: DIE PROJEKTE

Die im Kapitel 3 beschriebenen Leitlinien und Handlungsfelder für das Ruhrtal werden in den folgenden Kapiteln konkretisiert. Dabei werden die Projekte nach Betrachtungsebenen sortiert.

So geht es im Kapitel 4.1 um regionale Verbundprojekte, die alle Anrainer der Ruhr betreffen und von den Städten gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden sollen.

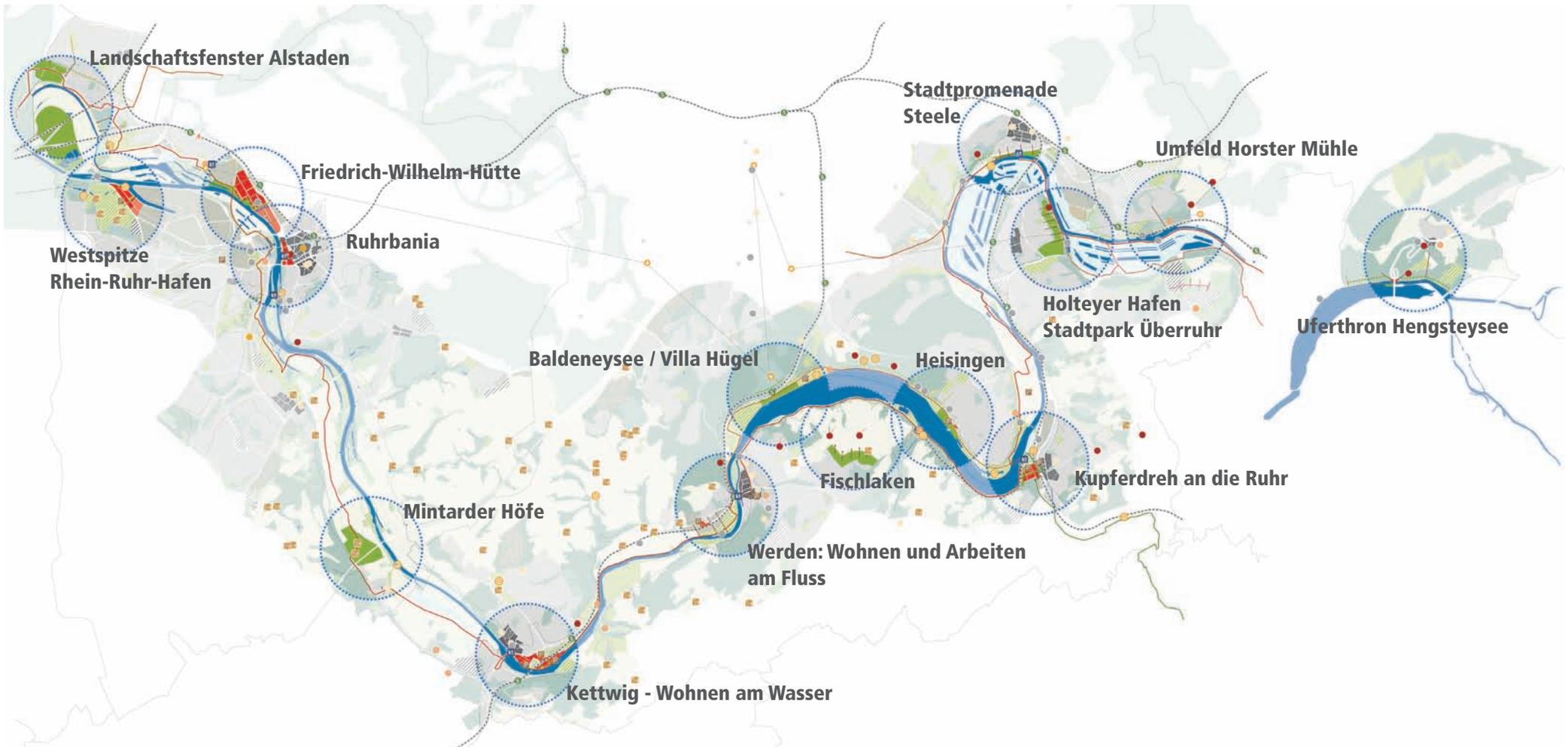
Die im weiteren behandelten Entwicklungsschwerpunkte betreffen jeweils einzelne Städte. Dabei werden im Kapitel 4.2 Projekte mit überregionaler Ausstrahlung und in Kapitel 4.3 Projekte mit lokaler Bedeutung beschrieben.

Museum und Aussichtspunkt: Der Wasserturm Aquarius



MASTERPLAN

Entwicklungsschwerpunkte



4.1 Die regionalen Verbundprojekte

Die Schifffahrt ist ein wichtiger Ausgangspunkt zum Entdecken des Ruhrtals. Derzeit bieten fünf Betreiber Fahrten auf der Ruhr an: Weiße Flotte Baldeney GmbH (Essen), Stadtwerke Witten GmbH („MS Schwalbe“), J. Dörnbach GbR („MS Freiherr vom Stein“), Meyer Personenschifffahrt GbR („MS Kemnade“ und „MS Friedr. Harkort“) und Weiße Flotte MVG Mülheimer Verkehrsgesellschaft mbH (Mülheim an der Ruhr). Die einzelnen Anbieter bedienen unterschiedliche Teilbereiche der Ruhr. Eine durchgängige Personenschifffahrt ist auf der Ruhr nur auf Teilabschnitten möglich. Die zentralen Anlaufstationen im westlichen Ruhrtal sind:

- Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr
- Kettwig und Werden in Essen
- Anlegestellen Hülgel, Kupferdreh und Heisingen am Baldeneysee in Essen.

Als Hindernisse für eine durchgängige Personenschifffahrt stellen sich die geringe Durchfahrtsbreite der Kampmannbrücke und weiter ruhraufwärts das Wehr am Kemnader See dar. Im Rahmen des Masterplanprozesses im Mittleren Ruhrtal wurde das Ziel formuliert, eine durchgängige Personenschifffahrt zunächst zumindest

auf dem Flussabschnitt zwischen Baldeneysee bis Bochum-Dahlhausen einzurichten. Hierzu sollen sechs neue Anleger auf dem Abschnitt eingerichtet werden. Mögliche Anleger wären:

- Essen-Kupferdreh (vorhanden)
- Kampmannbrücke
- S-Bahn-Haltestelle Holthausen
- Zornige Ameise/Konrad-Adenauer-Brücke
- Kurt-Schumacher Brücke
- Holteyer Brücke/In der Lake
- Schleuse Horster Mühle.

Mit der Weiterführung der Personenschifffahrt bis Bochum-Dahlhausen werden die Umsteigemöglichkeiten auf andere Verkehrsmittel deutlich verbessert. Es besteht dann zwischen Duisburg/Mülheim und Dortmund/Hagen ein freizeitbezogener Umweltverbund von Ruhrtalbahn/Bahn, Schiff, Kanu, Rad und Fuß.

Der Baldeneysee ist ein wichtiger Ankerpunkt des Wassersports: Yacht- und Segelclubs, Kanuvereine, internationale Wettkämpfe, Segelwochen, Schulungen zum Erlangen des Sportbootführerscheins stellen wesentliche Angebotsbausteine

dar. Bootsfahrten auf der Ruhr mit Muskelkraft in Paddel- oder Schlauchbooten bzw. Bootsverleih werden zur Zeit von mehreren Anbietern vorgehalten. Es ist vorgesehen, das Angebot für Bootstouristen langfristig behutsam auszuweiten und zu optimieren. So sollen im Zuge der Weiterführung des Wasserwanderweges Ruhr nach Westen zusätzliche Anlegestationen geschaffen werden. Hierzu soll insbesondere auch der Kontakt zu Ruderclubs und Vereinen mit Flächen in Ruhrnähe gesucht werden. Bei der Schaffung neuer Anlegestellen an der Ruhr ist darauf zu achten, dass sich diese weitgehend an bestehenden Freizeitschwerpunkten orientieren. Darüber hinaus muss ein einheitliches Beschilderungssystem für die Wasserwanderer installiert werden, das sich in das vorhandene touristische Informations- und Beschilderungssystem einfügt. Es sollen dabei weder neue Freizeitgebiete erschlossen werden noch soll der Bootstourismus als Massenbewegung etabliert werden.

■ Projektstand

Planungskonzepte seitens der Weißen Flotte Baldeney-GmbH und der Initiative „das Ruhrtal“ vorhanden, wasserrechtliches Genehmigungsverfahren für die Schifflinie Baldeneysee-Dahlhausen in Vorbereitung.

Der Baldeneysee: Schifffahrt auf der Ruhr



Die Wege im Ruhrtal: Ruhrtalradweg, Promenaden und Straßen

Der Ruhrtalradweg ist mittlerweile von der Quelle im Sauerland bis zur Mündung bei Duisburg durchgängig befahrbar. Die letzten Lücken wurden im Jahr 2006 geschlossen. Die Fertigstellung dieses zentralen Hauptprojektes stellt einen Meilenstein in der touristischen Erschließung des Ruhrtals dar und gab dem Tourismus der Region einen gewaltigen Schub.

■ Optimierung des Ruhrtalradwegs, Rundwege:

Was jetzt noch fehlt, sind zum einen Anschlüsse und Hinweise auf Ausflugsziele links und rechts der Hauptroute (s.u.). Zum anderen wurde von den Anliegerstädten vielfach der Wunsch geäußert, Parallelrouten da, wo nicht schon vorhanden, auf der jeweils anderen Ruhrseite zu schaffen und entsprechend auszuschildern (Beispiele: Mülheim-Mintard oder Essen-Horst). Ziel ist es, möglichst viele Rundtouren zu ermöglichen. Dabei sollen im ein oder anderen Fall auch neue Querungsmöglichkeiten der Ruhr durch Fähren oder Brücken geschaffen werden.

Darüber hinaus ist die Qualität der Wegeführung des Ruhrtalradwegs zu verbessern.

Es existieren immer noch Abschnitte, wie z.B. in Oberhausen, in denen die Ruhr nicht sichtbar ist, oder wie z.B. in Essen, in denen die Erlebbarkeit des Naturraums und damit der Erholungswert stark eingeschränkt ist (Stichwort grüne/bauliche Riegel, Lärmemissionen durch Straßen). Hier sollen langfristig Verbesserungen durchgeführt werden.

Bootsanlegestelle am Ruhrufer



Aufwertung der Uferwege zu Promenaden



■ Wege zu Promenaden!

Die Wege entlang der Ruhr sollen langfristig aufgewertet werden. Es fehlen an vielen Stellen Aufenthaltsmöglichkeiten, begleitende Bepflanzungen, Bäume, Wegemarken, Verweilplätze, Beleuchtung, ansprechende Bodenbeläge etc. Dabei geht es nicht darum, die Wege im Ruhrtal durchgängig zu pflastern oder zu beleuchten. Wichtig ist, für unterschiedliche Ufersituationen unterschiedliche Antworten zu finden. In einer naturnahen Aue müssen zurückhaltende Gestaltungskriterien zum Tragen kommen und Eingriffe in die Natur weitgehend vermieden werden. In städtischen Abschnitten müssen robuste Entwürfe in klaren Formensprachen realisiert werden. So können in schmalen Uferbereichen wie z.B. am Hengsteysee in Dortmund durch die Schaffung von kleinen Verweilplätzen am Wasser bereits grundlegende Verbesserungen erzielt werden. In städtischen Abschnitten, wie z.B. in Kettwig, müssen dagegen großzügige und hochwertig gestaltete Promenaden mit Raum für Fahrradfahrer, Skater und Spaziergänger geschaffen werden.

Die Ruhrstädte sollen sich auf eine Typologie unterschiedlicher Ruhrpromenaden und Wege einigen. Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale bezogen auf die

Umgebung sind: Landschaft, Topografie, Vegetation und Besiedlung. Darüber hinaus sollen auch Leitlinien bezogen auf die unterschiedlichen Nutzergruppen Fußgänger, Fahrradfahrer und Skater entwickelt werden. Dabei soll ein Leitfaden entstehen mit differenzierten Aussagen zu Qualitätsmerkmalen wie Breiten, Belägen, Bepflanzungen, Stege ins Wasser etc. Denkbar sind auch Elemente, die als „Ruhrtal-Erkennungszeichen“ einheitlich gestaltet sind, wie z.B. Leuchten, Stelen, Poller oder Bänke.

■ Projektstand:

Sicherung von Qualitätsstandards auf regionaler Ebene; Vorschlag Masterplan; Ruhrtalradweg fertiggestellt, Optimierungsvorschläge Radweg unterschiedliche Planungsstände; Promenaden teilweise vorhanden

Zugänge ins Ruhrtal und Verknüpfungen

In diesem Punkt sind Vorschläge zusammengefasst, die darauf abzielen, die Wege ins Ruhrtal angenehmer zu machen, die Orientierung zu erleichtern und Ausflugsziele besser miteinander zu vernetzen.

■ Verknüpfungen und Querbezüge:

Das Ruhrtal hat im regionalen Kontext einen wichtigen Stellenwert und ist mit dem Emscher-Landschaftspark über die regionalen Nord-Süd-Grünzüge vernetzt. Dies soll im Ruhrtal durch eine Beschilderung an entsprechenden Knotenpunkten sichtbar gemacht werden. Hierbei sind die (Rad-)Wegeverknüpfungen zum Emscher Landschaftspark und zu den wichtigen touristischen Attraktionen der Emscherzone (z.B. Zeche Zollverein) darzustellen und auf ihre Durchgängigkeit sowie ihre Anknüpfungspunkte zum Ruhrtal hin zu überprüfen. Des Weiteren sollte auf Sehenswürdigkeiten, Ausflugsziele und die Zentren der anliegenden Städte links und rechts der Haupttrouten hingewiesen werden. Es ist zu prüfen, ob zusätzliche Radwegverbindungen zu besonders wichtigen Zielen realisiert werden können. Das für das mittlere Ruhrtal bereits entwickelte und in Teilen realisierte touristische Informations- und

Beschilderungssystem aus Orientierungs-, Thementafeln und Zielwegweisern ist zur Umsetzung eines wieder erkennbaren, einheitlichen Corporate Design auf das westliche Ruhrtal und Dortmund auszudehnen.

■ Anbindung der Bahnhöfe an den Ruhrtalradweg:

Die Bahnhöfe der Region sollen konsequent mit dem Ruhrtalradweg verbunden werden. Hierzu ist in einem ersten Schritt eine durchgängige Beschilderung von den Bahnstationen bis zur Ruhr und umgekehrt zu installieren. Problematische Knotenpunkte sollten langfristig baulich verändert werden. Im Sinne eines Freizeitweges, der in eine Freizeitlandschaft führt, sollten die neuen Verbindungen möglichst angenehm, steigungsarm und freundlich gestaltet werden. Da, wo es sinnvoll ist, sollen Straßenräume umgestaltet werden. Nach Möglichkeit ist bereits an der Ruhr über Entfernungen zum Bahnhof zu informieren. Hinweise auf große Steigungen oder auf Aufzüge und Rolltreppen, die das Erreichen der Bahnsteige erleichtern, sind ebenfalls hilfreich.

Die Uferpromenade am Baldeneysee



Von Relevanz sind folgende Bahnhöfe

- In Mülheim: Styrum, Hauptbahnhof, West
- In Essen: Kettwig, Kettwig-Stausee, Werden, Hügel, Kupferdreh, Holt-hausen, Überruhr, Steele (Ost), Horst, Eiberg.

■ Reisegärten:

Wichtige Knotenpunkte mit Umsteigemöglichkeiten von S-Bahn/PKW auf Ruhrtal-schiffahrt/-radweg sollen zu „Reisegärten“ aufgewertet werden und Besuchern die Möglichkeit bieten, sich in angenehmer Atmosphäre aufzuhalten, zu orientieren und zu informieren. Sie sind Empfangs- und Lotsenraum und bieten Informationen über die Umgebung, Reisemöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Hotellerie, Gastronomie etc. Sie sollten Ruhe- und Verweilmöglichkeiten in Form von Liegewiesen oder gärtnerisch gestalteten Flächen oder auch in Form von gastronomischen Angeboten bieten. Möglicherweise ist an geeigneter Stelle auch die Errichtung eines Hauses oder eines Ortes des Ruhrtaltourismus (Rastplatz, mobile Gastronomie etc.) umzusetzen. Zur Realisierung ist die Möglichkeit eines Sponsoring durch die lokale Wirtschaft zu prüfen.

■ Stellplatzanlagen:

Größere Parkplätze stellen ebenfalls wichtige „Empfangsräume“ für Besucher dar. Teilweise, wie z.B. am Baldeneysee, führen wichtige Fuß- und Radwege direkt entlang langer Reihen parkender Autos.

Die Gestaltung dieser Anlagen sollte langfristig nicht mehr ausschließlich lokalen Akteuren überlassen werden. Auch hier ist es sinnvoll Qualitätsstandards zu definieren. Dabei sollen Leitlinien für die Gestaltung der Oberflächen, Begrünung, Einbindung in die Umgebung, Beschilderung, Installation von Informationssystemen, Mobiliar, Beleuchtung etc. in Abhängigkeit von den jeweiligen Größen der Anlagen entwickelt werden. Auch die Wege zu den Stellplätzen sollen in die Überlegungen miteingeschlossen werden. Bestehende Stellplatzanlagen, insbesondere am Baldeneysee und in Essen-Werden sollen auf Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden. Beim Bau neuer Anziehungspunkte an der Ruhr, wie z.B. im Projekt Ruhrbania oder auch in kleineren Projekten wie z.B. in Kettwig sind die Qualitätskriterien ebenfalls anzuwenden.

■ Projektstand:

Sicherung von Qualitätsstandards auf regionaler Ebene, Reisegärten, Stellplatzanlagen: Vorschlag Masterplan; Beschilderungen sowie Planungen/Vorschläge zum Umbau von Straßen teilweise vorhanden

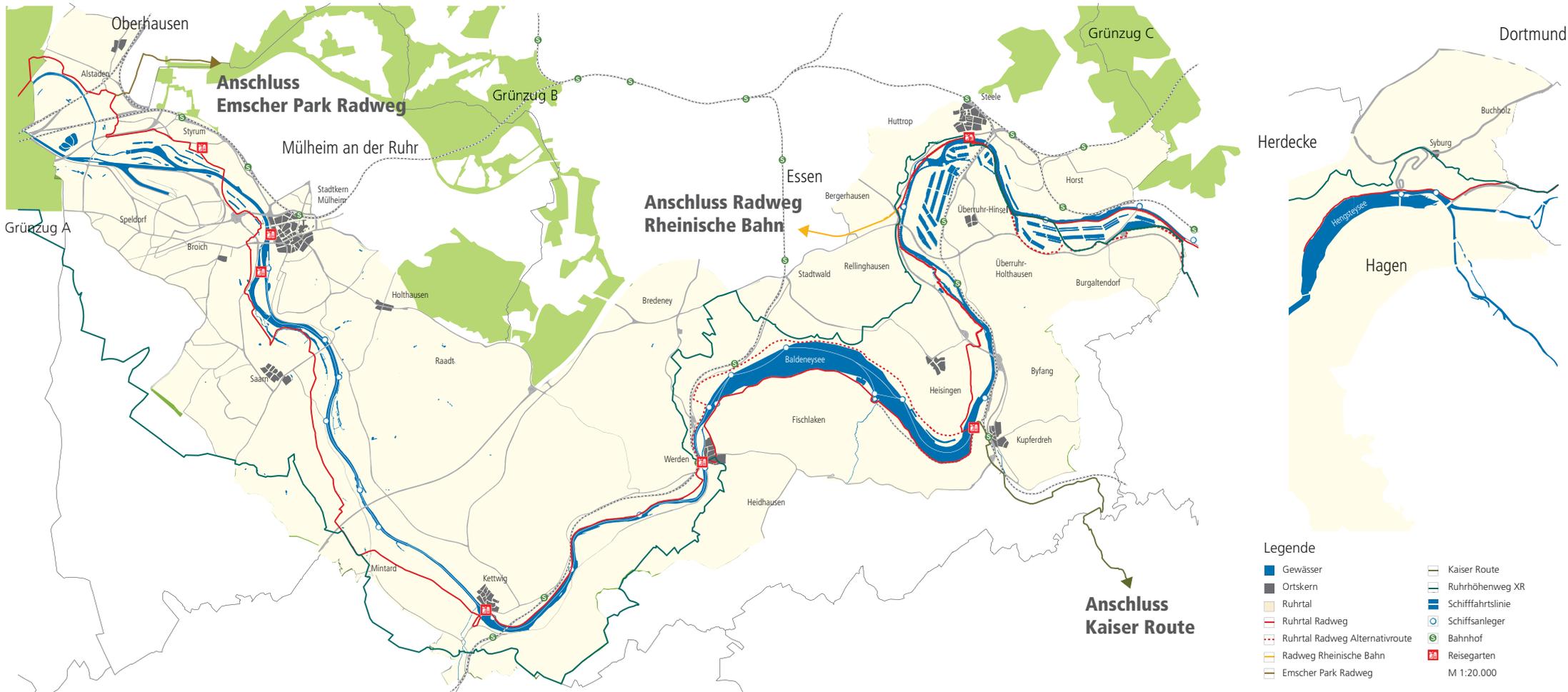
rungen sowie Planungen/Vorschläge zum Umbau von Straßen teilweise vorhanden

Reisegarten: Knotenpunkt verschiedener Verkehrsmittel



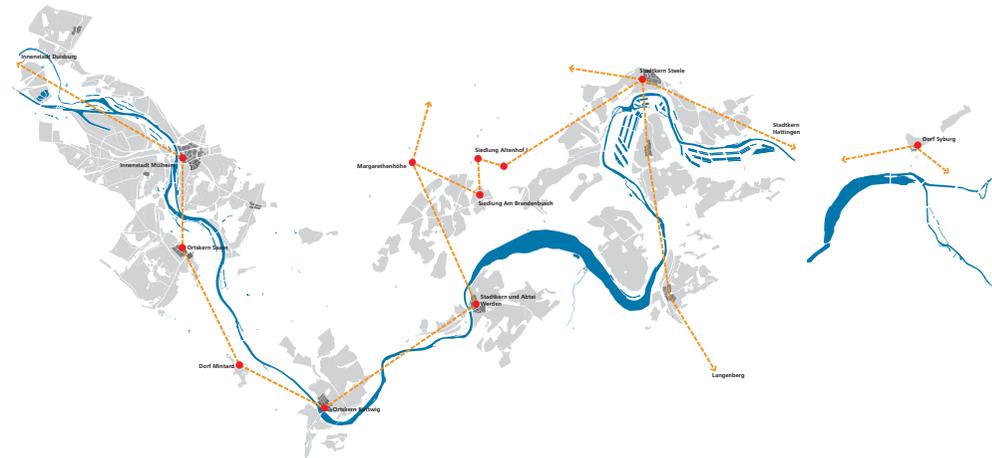
MASTERPLAN

Wege ins Ruhrtal



westliches Ruhrtal + Dortmund

Thematische Route: Städte

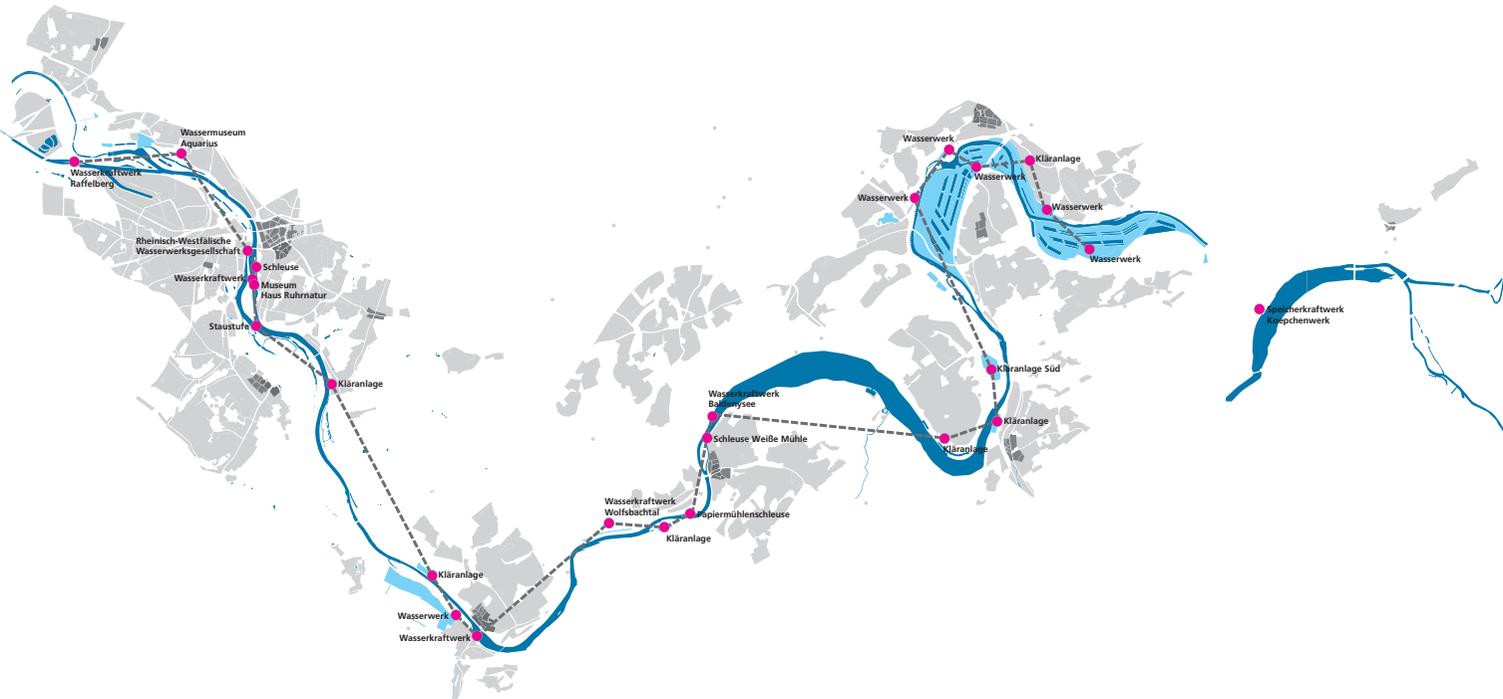


Thematische Routen und Pfade ausbauen!

Thematische Routen sind ein wichtiger Baustein des Ruhraltourismus. Sie bieten interessante Hintergrundinformationen für ein interessiertes Publikum. In der Regel wird dabei auf einen „sanften“ Mehrtagestourismus gesetzt. Daher sind diese Touren als Bestandteil für eine nachhaltige touristische Nutzung und einen rücksichts-

vollen Umgang mit dem Ruhrtal von großer Bedeutung. Zur Zeit gibt es ausführlich beschriebene Rundtouren zu den Themen Burgen und Herrenhäuser, Kirchen und Klöster, Parks und Gärten, Geotopen, Natur an der Ruhr sowie Denkmälern der Kultur- und Technikgeschichte.

Thematische Route: Wasserwirtschaft



Nicht alle beziehen sich auch auf das westliche Ruhrtal und Dortmund. Daher sollten die bestehenden, bisher auf das mittlere Ruhrtal begrenzten Rundtouren (Geotope und Denkmäler der Kultur- und Technikgeschichte) auch auf die letztgenannten Bereiche ausgedehnt werden. Vorhandene bergbaugeschichtliche bzw. geologische Wanderwege können miteinander verknüpft werden. Das Wanderwegenetz bzw. der Ruhrhöhenweg könnte thematisch ergänzt werden, Stichwort Ruhrsteig, Wanderwege zwischen Burgen, Schlössern und Herrenhäusern oder auch zwischen Naturschutzgebieten. Darüber hinaus könnten weitere Touren, z.B. zu den Themen Wasserwirtschaft, Museen im Ruhrtal oder auch zum Thema Städte/Stadtteile/Siedlungen an der Ruhr aufgelegt werden.

■ Projektstand:

Thematische Routen teilweise vorhanden, im Aufbau befindlich: Route der Vogelbeobachtung, Ruhrhöhenweg

„Ruhrtafenster“, Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte

Die Hänge des Ruhrtals waren nicht immer von einem nahezu geschlossenen Waldsaum bedeckt. Burgen waren ursprünglich von hoher Vegetation freigestellt, um eine ungehinderte Sicht auf die Umgebung zu haben und vielerorts waren flachere Hangbereiche noch bis in die jüngere Vergangenheit landwirtschaftlich genutzt. Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden die Hangbereiche als Erholungs- und Vegetationsaum weitgehend aufgeforstet. Dabei gingen teilweise historische Sichtbeziehungen z.B. zu Burgen, Herrenhäusern, besonderen Gebäuden oder zu Aussichtspunkten durch hochgewachsene Vegetation verloren.

Das Ruhrtal besitzt neben dem Rheintal eine der dichtesten Burgenlandschaften. Im Rheintal sind die Sichtbeziehungen durch Weinanbau auf „natürliche Art und Weise“ gesichert. Im Ruhrtal müssen diese Sichtbeziehungen vielerorts erst wieder hergestellt werden. Daher muss geprüft werden, durch welche Maßnahmen eine Freistellung von wichtigen Sichtbezügen erfolgen kann. Die dabei entstehenden „Ruhrtafenster“ müssen als Chance zur Aufwertung begriffen und entsprechend gestaltet und bepflanzt werden. Sie sollen das Ökosys-

tem Wald anreichern und die Ruhrhänge gestalterisch aufwerten. Die Maßnahmen zielen auf eine Wiederherstellung kultur-landschaftlicher Bezüge und betonen die Einzigartigkeit des Ruhrtals. Aufgabe des Masterplanes ist es, in einem ersten Schritt Orte für die neuen „Ruhrtafenster“ zu benennen. Von den beteiligten Städten müssen anschließend Vorschläge für die Durchführung der Maßnahmen, für eine geeignete Unterpflanzung und Qualitätsstandards der Flächen erarbeitet werden. Hierbei sind sowohl ökologische als auch landschaftsgärtnerische/gestalterische Aspekte zu berücksichtigen. Die Vorschläge müssen auch Aussagen zur dauerhaften Pflege und Sicherung der Flächen beinhalten.

■ Projektstand:

Vorschlag Masterplan

Zeitzeuge und Aussichtspunkt: die Villa Hügel in Essen



4.2 Projekte mit (über)regionaler Strahlkraft

Die Städte des Ruhrtals und die regionalen Akteure wie Vereine, Kultureinrichtungen, Wirtschaft und Verbände sollen sich auf ausgewählte räumliche Entwicklungsschwerpunkte verständigen, die in der Lage sind, eine regionale Strahlkraft zu entfalten. Diese regionalen Leuchtturmprojekte müssen höchste Anforderungen an die Vorzeigbarkeit und Impulskraft erfüllen. Derzeit lassen sich im westlichen Ruhrtal vor allem zwei Projekte ausmachen, die diesen Anforderungen gerecht werden. Hierzu gehört zum einen das Stadtentwicklungsprojekt Ruhrbania in Mülheim an der Ruhr, dessen Planung schon weit fortgeschritten ist, sowie der Baldeneysee in Essen. Während das erste Projekt vor allem stadtentwicklungspolitische Fragestellungen unter dem Aspekt der Orientierung der Innenstadt zum Wasser thematisiert, hat das zweite das Potenzial, zu einem landschaftlich-kulturellen und touristischen Leuchtturmprojekt zu werden.

Ruhrbania

Mit dem Projekt Ruhrbania profiliert und vermarktet die Stadt Mülheim an der Ruhr sechs dezentralen Entwicklungsflächen links und rechts der Ruhr für hochwertiges Wohnen, Freizeit und gewerbliche Nutzungen mit Bezug zum Wasser. Im Mittelpunkt des Gesamtprojektes steht die Entwicklung der Uferzone der Innenstadt zu einer lebhaften Ruhrpromenade. Rund um ein neues Hafenbecken entstehen Flächen für Gastronomie und Kultur sowie Wohnungen und Büros. Auf ca. 11 ha bietet sich für die Stadt Mülheim an der Ruhr somit die Chance, die Innenstadt ans Wasser zu bringen und die Impulse der attraktiven Wasserlage zur Aufwertung der Innenstadt zu nutzen.

Die positiven Effekte die das Projekt auf die Stadtentwicklung und die Steigerung der Lebensqualität haben kann sind weitgehend erkannt. Im Rahmen der Umsetzung sollte der Vorbildcharakter des Projektes konsequent weiterverfolgt werden. Die Promenade muss zur Schauseite, zum öffentlichen Balkon der Stadt Mülheim an der Ruhr werden. Dieses muss sich in einer hochwertigen Gestaltqualität der Architektur sowie der öffentlichen Räume ausdrücken. Es ist zu prüfen, inwieweit dem Projekt Ruhrbania auch eine wichtige

Schnittstellenfunktion im Ruhrtal zukommt. Mit dem neuen Hafenbecken, dem in unmittelbarer Nähe liegenden Wasserbahnhof als Ankerpunkt der „Weißen Flotte“ sowie der Nähe zum Hauptbahnhof Mülheim mit der dort ansässigen Revier-Rad-Station weist das Projekt hervorragende Potenziale zur Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger auf. Letzteres insbesondere vor dem Hintergrund der Umwandlung der ehemaligen Güterbahnstrecke der Rheinischen Bahn zu einem Fuß- und Radwanderweg. Das Projekt Ruhrbania wird zudem selbst ein wichtiger touristischer Anziehungspunkt im Ruhrtal und damit Ausgangspunkt für die Entdeckung des Ruhrtals werden.

■ Projektstand

Konkrete Planungen der Stadt Mülheim liegen vor; Beginn der Umsetzungsphase



Baldeneysee

Aufgrund der landschaftlichen, freizeitlevanten und kulturellen Vorzüge besitzt das Ausflugsziel heute schon den größten Bekanntheitsgrad im gesamten Ruhrtal; zudem besteht mit der Villa Hügel, die über dem See thront, ein international bekanntes Aushängeschild. Auch wenn die Freizeitangebote rund um den Baldeneysee einzeln betrachtet attraktiv und beliebt sind, wirkt der Freizeitbereich als Ganzes enttäuschend und wird dem Anspruch an ein Aushängeschild der Region nicht gerecht.

Qualität blitzt nur vereinzelt auf und schottet sich nicht selten gegenüber dem öffentlichen Raum ab. Gerade die Angebote direkt am See wirken oft nur durchschnittlich und veraltet. Weite Bereiche des Ufers sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und in kleinteilige Nutzungsabschnitte aufgeteilt. Parkplätze begleiten große Abschnitte der Wege, die keine besonderen Qualitäten aufweisen. Ein Campingplatz blockiert weite Teile des Südufers. Die Verbindung von Hügelpark und Tal ist unattraktiv, der See kann vom Park aus kaum gesehen werden. Es gibt keine großzügige öffentliche Fläche am Wasser, die die Mitte des „Freizeitparadieses Baldeneysees“ repräsentativ markiert. Der Stadtteil Heisingen, der über der

Ruhr liegt, weist nur sehr wenige Bezüge zum Baldeneysee auf.

Dabei besitzt der Baldeneysee aufgrund der landschaftlichen und kulturellen Schätze genügend Potenzial, um relativ leicht höherwertigen Ansprüchen gerecht zu werden und zu einem repräsentativen Aushängeschild der gesamten Region zu werden. Gerade auch im Hinblick auf den anhaltenden Struktur- und den damit verbundenen Imagewandel des Ruhrgebietes, ist es erforderlich, eine Strategie zu entwickeln, die eine langfristige und nachhaltige Aufwertung zum Ziel hat. Der Baldeneysee muss als Kultur- und Landschafts-Highlight neu positioniert werden. Aufgrund der komplexen Problematik sind hierzu langfristig angelegte Strategien erforderlich, die nur mit Hilfe eines Rahmenplanes definiert werden können. Auf dem nebenstehenden Plan sind mögliche Themenfelder benannt, die im Rahmen einer solchen Planung gelöst werden sollten.

Dabei können drei räumliche Bereiche mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten identifiziert werden:

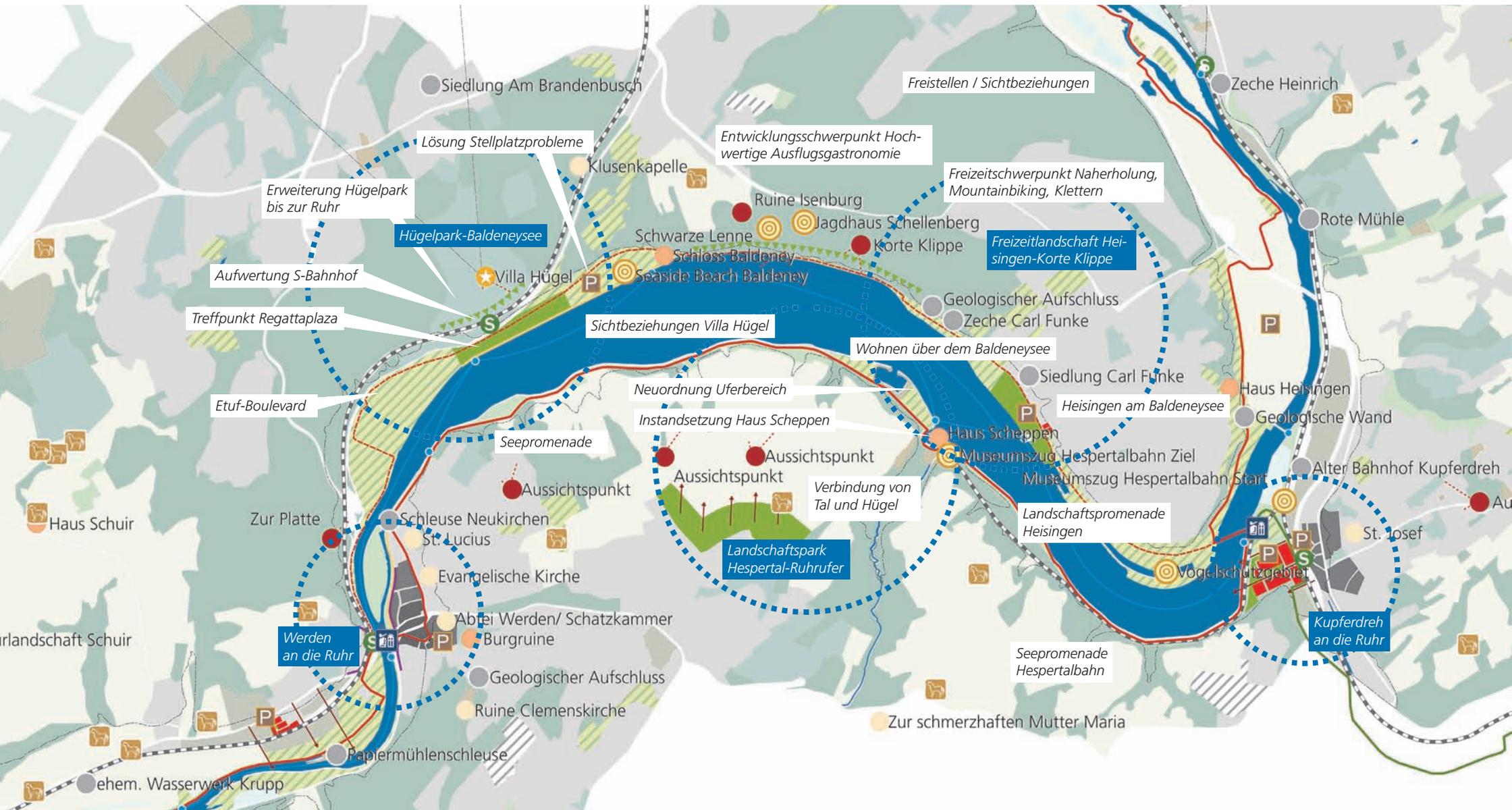
- Der Hügelpark-Baldeneysee stellt das Zentrum der Freizeitlandschaft dar. Hier wird es darum gehen, die Villa Hügel an den See anzubinden und die

dort vorhandenen meist hochwertigen Nutzungen zu einer repräsentativen Gesamtanlage zu vereinen. Der Standort der Regattabahn könnte dabei zu einer attraktiven öffentlichen Plaza umgestaltet werden.

- In der Freizeitlandschaft Heisingen-Korte Klippe sollen vorhandene Naherholungsnutzungen attraktiviert und optimiert werden. Der Stadtteil Heisingen soll sich zum See hin orientieren. Eine Landschaftspromenade bildet den Abschluss am See.
- Das Südufer des Baldeneysees soll in einem Landschaftspark Hespertal-Ruhrufer einen Höhepunkt erhalten. Uferbereiche und Wege sind hierfür umzugestalten, vorhandene Nutzungen aufzuwerten. Die attraktiven Höhenlagen und das Hespertal sollen mit dem See verbunden werden.

■ Projektstand:

Gesamtmaßnahme: Vorschlag Masterplan; in Teilbereichen Planungen/Vorstellungen seitens der Stadt Essen vorhanden



4.3 Projekte mit lokaler Verankerung

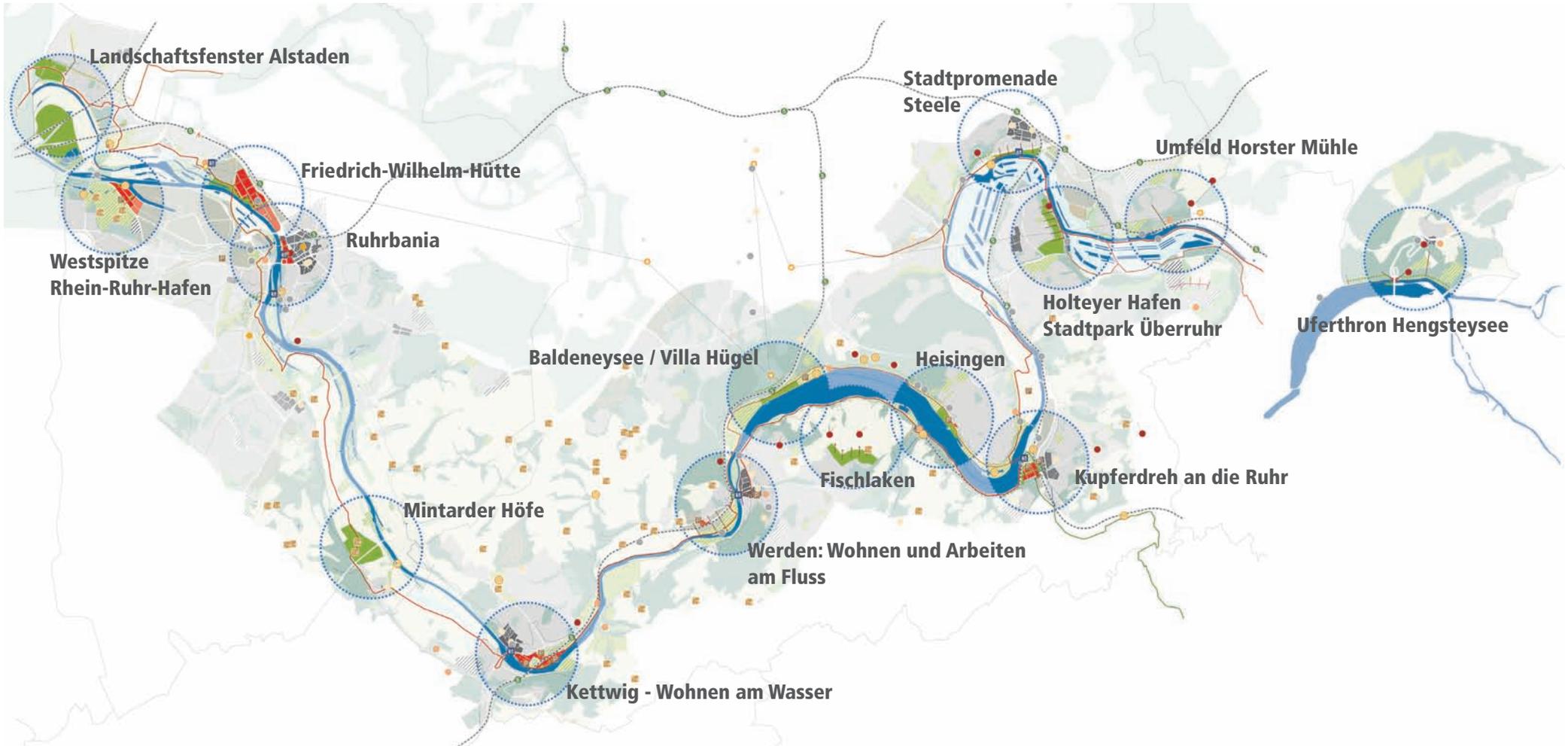
Die Entwicklungsschwerpunkte mit lokaler Verankerung sind für eine nachhaltige Entwicklung des Ruhrtals von großer Bedeutung. Sie sind Garant für maßstabsgerechte und kleinteilige Entwicklungen und für Verbesserungen vor Ort. Die Projekte schaffen attraktive Situationen an der Ruhr und verbinden die Städte mit dem Fluss. Als Schwerpunktbereiche sind zu nennen:

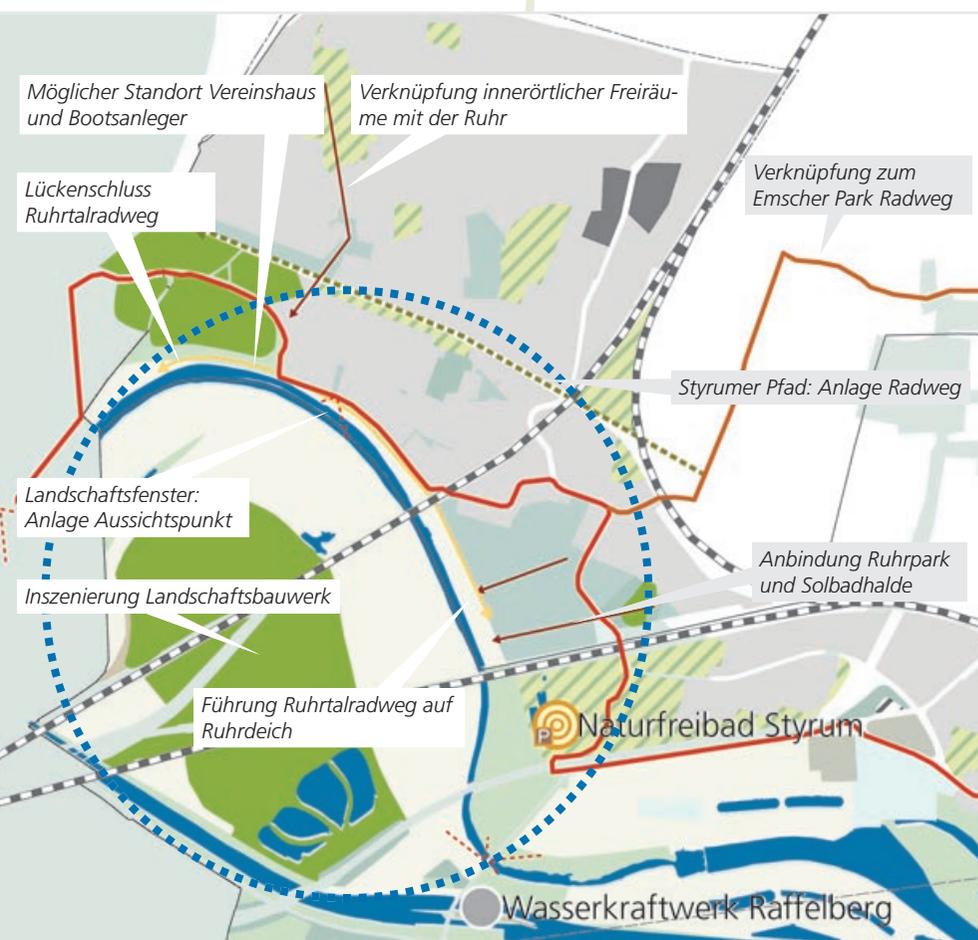
Industriell geprägte Hafenbecken in Mülheim an der Ruhr



MASTERPLAN

Entwicklungsschwerpunkte





Landschaftsfenster Alstaden

Der Raum Alstaden ist ein wichtiger Verknüpfungsbereich, der einerseits den Ruhrthalradweg mit dem Emscher Park Radweg verbindet und andererseits eine Anbindung an das Naherholungsgebiet Kaiserberg in Duisburg herstellt. Die Ruhraue selbst ist Überschwemmungsgebiet, zum Teil auch Naturschutzgebiet und daher nicht zugänglich. Große Brücken durchqueren das Tal.

Der Ruhrthalradweg sollte konsequent und durchgängig auf dem Ruhrdeich geführt werden. Dazu ist ein Lückenschluss im Bereich des Ruhrparks notwendig, der auch die Chance der Anbindung an die Parkanlage und weiter bis zur Halde Alstaden ermöglichen würde.

Darüber hinaus soll gewährleistet sein, dass das Naturfreibad Styrum gut mit dem Fahrrad zu erreichen ist. Der Weg auf dem Deich inklusive der Treppenzugänge sollte erneuert und aufgewertet werden. Im Zuge dessen wäre die Anlage eines Aussichtspunktes wünschenswert, von dem aus Stadtbewohner wie Ruhraltouristen den Fernblick über die Ruhrsleife bis nach Duisburg und nach Mülheim genießen können. Der Ruhrdeich in Alstaden bietet die Möglichkeit ein „Landschaftsfenster“ aufzustoßen, welches die Inten-

sität des Landschaftserlebnisses steigern und den visuellen Bezug vom Stadtteil zum Fluss verbessern soll.

Das Landschaftsbauwerk der Deponie und die große Anzahl der querenden Brücken könnten ein Ansatzpunkt für eine landschaftliche Inszenierung dieses Raumes sein.

Ein Teilbereich der Ruhraue wird derzeit häufig zum wilden Campen und Grillen in Anspruch genommen – ein Umstand, der bei den Stadtbewohnern vor allem aufgrund des zurückbleibenden Mülls auf Widerspruch stößt. Es sollte überlegt werden, ob das Campieren, z.B. für Kanutouristen und das Grillen auf ausgewiesenen Flächen legalisiert werden kann, wenn sich zum Beispiel örtliche Vereine um Vermietung und Sauberkeit kümmern.

■ Projektstand

Gesamtmaßnahme: Vorschlag Masterplan; Planungen zu Radwegführung seitens der Stadt Oberhausen vorhanden.

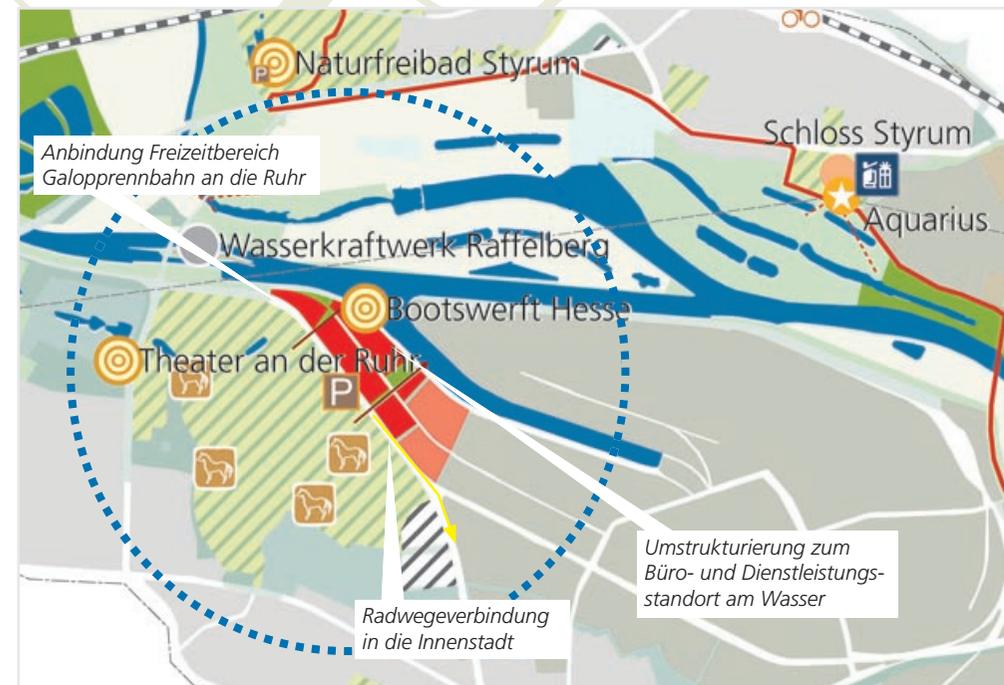
Westspitze Rhein-Ruhr-Hafen

An der Westspitze des Mülheimer Rhein-Ruhr-Hafens am Autobahnkreuz Duisburg-Kaiserberg zwischen Rennbahn Raffelberg und Südhafen befinden sich heute mindergenutzte und ungeordnete Gewerbe- und Hafenareale.

In diesem Bereich soll ein neues Tor zur Stadt entstehen. Ziel ist es, schrittweise einen hochwertigen Büro- und Gewerbestandort zu schaffen. Dabei sollen Bezüge und Zugänge zum Wasser hergestellt werden, die dem Standort eine attraktive Adresse verleihen. Das im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung vom Büro astoc entwickelte Konzept sieht dabei eine kompakte Erschließung vor und zeigt sich offen zum Wasser. Innerhalb eines Erschließungsrasters können in Abstimmung mit den privaten Grundstückseigentümern sowohl kleinteilige als auch großmaßstäbliche Nutzungen realisiert werden. Hinsichtlich der Nutzungsstruktur wird ein Mix aus technologieorientierten Nutzungen wie auch Freizeitnutzungen angestrebt. Die Anbindung an den Ruhrtalradweg und die Innenstadt sollte verbessert werden und eine Verknüpfung der Freizeitanlage Galopprennbahn mit der Ruhr hergestellt werden.

■ Projektstand

Konkrete Planungen der Stadt Mülheim liegen vor





Friedrich-Wilhelm-Hütte

Die Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mülheim-Styrum stellt ein breites industriell genutztes Areal dar, welches heute den Zugang zur Ruhr versperrt. Der Betrieb der Friedrich-Wilhelm-Hütte ist auf die Nähe zur Ruhr als Transportweg allerdings angewiesen, so dass eine Zugänglichkeit der Ufer zurzeit nicht möglich ist. Teile des Areals sind un- bzw. untergenutzt und werden aus betrieblichen Gründen vorgehalten.

Es ist Ziel der Stadt Mülheim, die Friedrich-Wilhelm-Hütte als gewerblichen Standort zu sichern. Wenn sich mittel- bis langfristig Entwicklungsspielräume oder Umstrukturierungspotenziale auf dem Areal ergeben, sollte darauf hingewirkt werden, dass eine durchgängige uferbegleitende Wegeführung geschaffen wird und dass neue Zugänge vom Stadtteil zum Wasser geschaffen werden.

Die Verknüpfung dieses Uferbereiches mit den südlich angrenzenden Neuordnungsf lächen von Ruhrbania ist im Hinblick auf eine langfristig wünschenswerte durchgängige uferbegleitende Wegeverbindung herzustellen. Langfristig besitzt der Standort Friedrich-Wilhelm-Hütte Entwicklungspotenziale im Bereich Gewerbe, Dienstleistungen und Freizeitnutzungen.

Die Naturschutzflächen sollen im Falle einer Überplanung des Gebietes erhalten bleiben.

■ Projektstand
Vorschlag Masterplan

Mintarder Höfe

Der Raum Mintard stellt den letzten zusammenhängenden landwirtschaftlich genutzten Bereich im Ruhrtal dar. Für den Ruhrtaltouristen besteht der Reiz dieses Abschnittes in der „freien“ Landschaft, die ohne größere Anziehungspunkte, Verweil- und Querungsmöglichkeiten auskommt. Prägendes Bauwerk ist die Ruhrtalbrücke.

Es besteht ein großes Entwicklungspotenzial in Richtung Pferdehaltung und Reitsport. Quantitativ sind hier die Grenzen der Pferdehaltungsdichte zwar bereits erreicht. Qualitativ sind durch die Bildung von Standortgemeinschaften der Reiterhöfe allerdings noch deutliche Verbesserungen zu erzielen. Dies vor allem hinsichtlich einer gemeinsamen Außendarstellung, einer gestalterischen Aufwertung der Außenanlagen, Eingänge und Gebäude, eine landschaftsgärtnerische Einbindung der Anlagen in die Umgebung sowie möglicherweise in ergänzenden gastronomischen und Beherbergungsangeboten.

Insgesamt ist der Raum Mintard als extensiv genutzter Freizeit- und Naherholungsraum mit landschaftspflegerischen Mitteln weiter zu entwickeln. An den Wegen sollen Hinweise auf Verbindungen und Sehenswürdigkeiten errichtet werden.

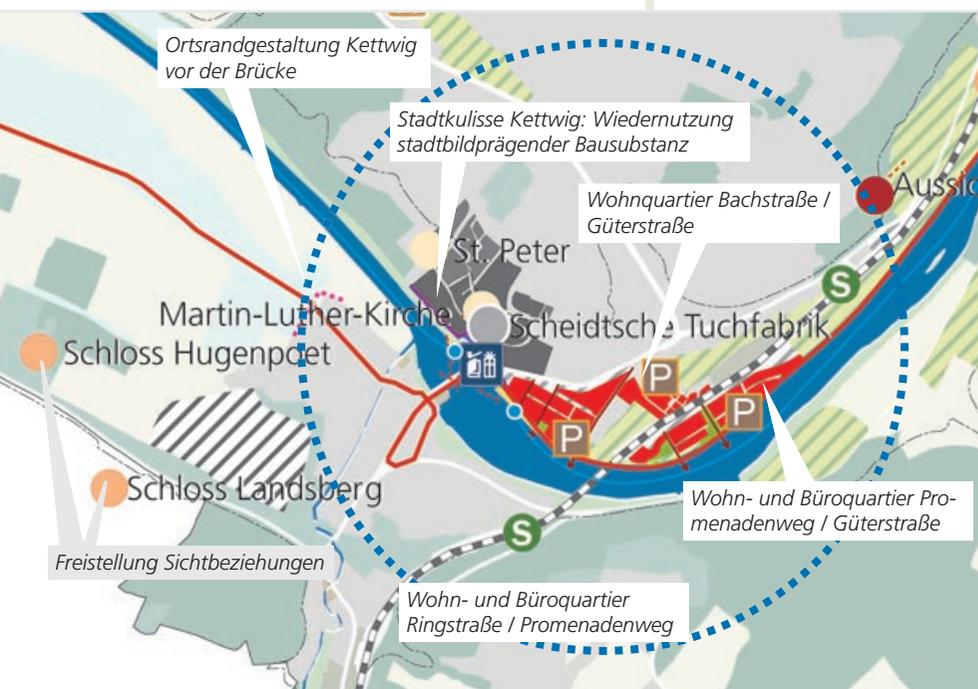
Nichtsdestotrotz verfügt der Raum mit der Ruhrtalbrücke über eine Besonderheit. Als Deutschlands längste Stahlbetonbrücke stellt sie ein Meisterwerk ingenieurtechnischer Leistungen dar. Die Brücke könnte im Talraum stärker thematisiert und behutsam inszeniert werden. Vorbildcharakter könnte der im Rahmen der REGIONALE 2006 realisierte Brückenpark in Müngsten entfalten. Als erster Schritt können Informationstafeln an den Pfeilern der Brücke angebracht werden.

Es sollte geprüft werden, ob in Mintard eine weitere Brücken- oder Fährverbindung eingerichtet werden kann, um den Erholungsraum auch im Nahbereich für Fußgänger und Radfahrer besser nutzbar zu machen. Das Strandbad an der Mendener Brücke soll gesichert und ausgebaut werden.

■ Projektstand

Vorschlag Masterplan





Wohnen an der Ruhr in Kettwig

Der historische Ortsteil Kettwig ist ein beliebtes Ausflugsziel und ein hochwertiger Wohnstandort mit guter Erschließung durch den Nahverkehr. Umstrukturierungsbedarf besteht vor allem in den Randbereichen, sowohl zur Ruhr als auch nach Westen.

Kettwig bietet außergewöhnliche Entwicklungspotenziale für neue Quartiere und insbesondere für das Wohnen am Wasser, zum Teil auch in historischer ehemals gewerblich genutzter Bausubstanz. Die neuen Standorte am Wasser sind schrittweise zu entwickeln. Dabei ist die öffentliche Zugänglichkeit der Uferbereiche und eine hochwertige Gestaltung der Promenaden sicher zu stellen. Der westliche Siedlungsabschluss von Kettwig vor der Brücke ist derzeit unklar und ungegliedert. Der Flächennutzungsplan der Stadt Essen stellt in diesem Bereich noch Entwicklungsflächen für Wohnen und Gewerbe dar. Bei der Entwicklung dieser Flächen sollte darauf hingewirkt werden, einen klaren und landschaftlich geprägten Siedlungsabschluss zu formulieren und eindeutige Übergänge vom Ortsteil zum landschaftlichen Ruhrtal zu definieren. Darüber hinaus ist die Sichtbeziehung zu den Schlössern Hugenpoet und Landsberg herzustellen.

■ Projektstand

Für Schlüsselbereiche sind Bebauungs-/ Flächennutzungspläne vorhanden; teilweise Realisierungsphase

Wohnen und Freizeit am Fluss in Werden

Der historische Ortsteil Kettwig ist ein beliebtes Ausflugsziel und ein hochwertiger Wohnstandort mit guter Erschließung durch den Nahverkehr. Umstrukturierungsbedarf besteht vor allem in den Randbereichen, sowohl zur Ruhr als auch nach Westen.

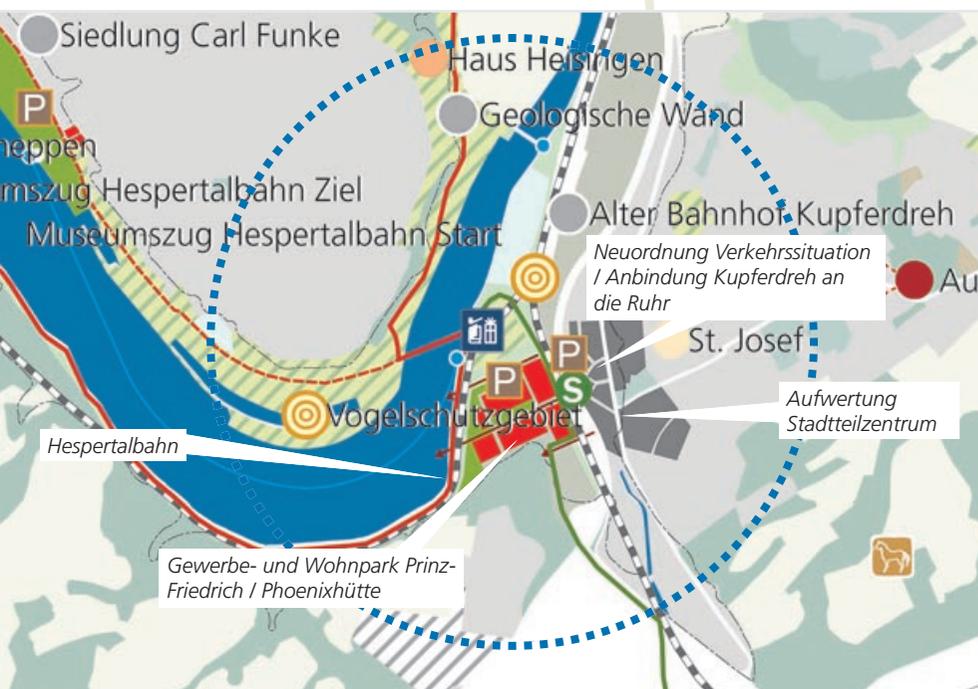
Kettwig bietet außergewöhnliche Entwicklungspotenziale für neue Quartiere und insbesondere für das Wohnen am Wasser, zum Teil auch in historischer ehemals gewerblich genutzter Bausubstanz. Die neuen Standorte am Wasser sind schrittweise zu entwickeln. Die öffentliche Zugänglichkeit der Uferbereiche und eine hochwertige Gestaltung der Promenaden ist sicher zu stellen. Dabei sind freizeitrelevante Nutzungen zu berücksichtigen. Der westliche Siedlungsabschluss von Kettwig vor der Brücke ist derzeit unklar und ungegliedert. Der Flächennutzungsplan der Stadt Essen stellt in diesem Bereich noch Entwicklungsflächen für Wohnen und Gewerbe dar. Bei der Entwicklung dieser Flächen sollte darauf hingewirkt werden, einen klaren und landschaftlich geprägten Siedlungsabschluss zu formulieren und eindeutige Übergänge vom Ortsteil zum landschaftlichen Ruhrtal zu definieren. Darüber hinaus ist die Sicht-

beziehung zu den Schlössern Hugenpoet und Landsberg herzustellen.

■ Projektstand

Gesamtmaßnahme: Vorschlag Masterplan; Bebauungsplan Ruhrtalstraße vorhanden





Kupferdreh an die Ruhr!

Der Stadtteil Kupferdreh ist derzeit von Straßen- und Bahninfrastruktur sowie durch einen Gewerbegürtel von der Ruhr getrennt. Das Stadtteilzentrum an der Kupferdreher Straße weist wenig Aufenthaltsqualitäten auf.

Es ist erklärtes Ziel der Stadt Essen, den Stadtteil Kupferdreh wieder stärker zum Fluss hin zu auszurichten und attraktive Wohn- und Bürostandorte am Wasser zu entwickeln. Die S-Bahntrasse soll in Hochlage geführt werden, um die Trennungswirkung zu mindern. Das Umfeld des S-Bahnhofes und der Bereich unter der Hochstraße sind gestalterisch aufzuwerten, um die „gefühlte“ Entfernung zum Ruhrufer zu verringern. Ehemals gewerblich genutzte Areale am Ruhrufer bieten Umstrukturierungs- und Umnutzungspotenziale mit der mittelfristigen Perspektive der Schaffung eines neuen Büro- und Wohnquartiers. Ziel ist die Schaffung von Bezügen und Zugängen vom Stadtteil zum Wasser und die Ausbildung einer attraktiven Stadtpromenade. Langfristig muss auch das Stadtteilzentrum entlang der Kupferdreher Straße von diesen Maßnahmen profitieren, aufgewertet und an die Promenade angebunden werden. Zu klären ist der Umgang mit der Hespertalbahn, die in ihrer heutigen Lage als touris-

tische Infrastruktur erhalten bleiben soll. Es sollte geprüft werden, ob die Hespertalbahn mittelfristig mit dem Verkehrsangebot der Ruhrtalbahn verknüpft werden kann.

■ Projektstand

Planungen seitens der Stadt Essen in Arbeit

Stadtpromenade Steele

Die Steeler Ruhrpromenade ist heute eine beliebte Freifläche am Wasser mit zahlreichen Freizeitangeboten. Allerdings existieren einige gestalterische und funktionale Defizite, so dass die Anlage insgesamt veraltet wirkt. Die Innenstadt von Steele liegt nur 200 Meter vom Ruhrufer entfernt. Mit einer Fußgängerzone, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomieangeboten – auch mit Außengastronomie im Bereich Kaiser-Otto-Platz und Alte Zeile – weist sie ein vielfältiges Angebot auf, das in Zukunft stärker vom Ruhraltourismus profitieren sollte.

Die Innenstadt von Steele besser an den Fluss und an den Uferpark anzuknüpfen ist daher eine wichtige Zielsetzung. Schlüssel hierzu ist die Umgestaltung der Straße Grendtor zu einem einladenden Straßenzug in die Innenstadt von Steele sowie die Verbesserung der Quermöglichkeit Henglerstraße. Der Radweg in die Steeler City kann auch über den Hünninghausenweg und die Dreiringstraße verlaufen. Darüber hinaus sollte die Uferbebauung an der Henglerstraße mehr Gesicht zur Ruhr zeigen und so einen freundlicheren Eindruck des Stadtteils vermitteln. Hierzu können auch Maßnahmen im Stadtgarten beitragen. Mit der altherwürdigen Grünanlage und den Freianlagen um das Knapp-

schaftskrankenhaus besitzt Steele einen großzügig bemessenen Grünzug entlang des Ruhrprallhangs, der weite Ausblicke in das Ruhrtal eröffnet. Die zum Teil sehr hoch gewachsene Vegetation sollte an ausgewählten Punkten beschnitten werden, um die Sichtbezüge zu verbessern. Auf die Steeler City und interessante Aussichtspunkte sollte am Ruhrufer hingewiesen werden.

Vor dem Hintergrund der neuen Wertschätzung des Ruhrufers und der Wasserlagen ist eine Modernisierung und eine gründliche gestalterische Aufwertung der Ruhrpromenade angezeigt. Eine Attraktivitätssteigerung soll insbesondere über neue Beleuchtung, Sitzmobiliar, Fahrradständer und die Einrichtung von Kinderspielmöglichkeiten erreicht werden. Vorhandene Nutzungen, wie Gastronomie oder Vereinsgebäude sollten aufgewertet werden. Für die Ruhrschifffahrt bietet die Steeler Ruhrpromenade langfristig einen besonders interessanten Bereich.

■ Projektstand

Gesamtmaßnahme: Vorschlag Masterplan; in Teilbereichen Planungen/ Vorstellungen durch Bezirksvertretung des Stadtteils Steele vorhanden





Holteyer Hafen und Stadtpark Überraehr

Der Stadtteil Überraehr liegt auf einem Hangrücken oberhalb der Ruhr. Die Orientierung zum Tal ist in Ansätzen mit dem Stadtpark Überraehr gegeben. Der bis zur Hangkante reichende Park ist in den Randbereichen stark zugewachsen. Hoch stehende Bäume verhindern inzwischen den Blick auf das Ruhrtal – auch dort, wo einst Aussichtspunkte angelegt worden waren. Der Holteyer Hafen ist ein bedeutendes industriegeschichtliches Relikt, das allerdings heute sehr unscheinbar am Wegesrand des Ruhrtalwegs liegt.

Ziel sollte es sein, den Ruhrzugang im Bereich Holteyer Hafen/Stadtpark Überraehr stärker zu thematisieren und freiräumlich herauszuarbeiten. Der Park und die Freiräume an der Ruhr sollen vor allem im Hinblick auf ihre Funktion für die Naherholung der ortsansässigen Bevölkerung aufgewertet werden. Dabei könnten landwirtschaftlich genutzte Restflächen am Heuweg mit einbezogen werden und der Stadtpark Überraehr somit als extensive Parklandschaft bis zum Holteyer Hafen weiter entwickelt werden. Die Hangkante sollte durchforstet werden, um Sichtbezüge ins Ruhrtal, insbesondere vom Stadtpark Überraehr, wiederherzustellen. Der Holteyer Hafen sollte als

Wasserfläche erhalten und vor Verlandung und zu starken Schilfbewuchs geschützt werden.

■ Projektstand

Vorschlag Masterplan

Horster Mühle und Umgebung

Das Umfeld der Horster Mühle stellt einen Schwerpunktraum mit mehreren industriekulturellen Zeugnissen dar. Dazu zählen neben dem Wasserkraftwerk und der alten Schleuse auch die ehemalige Zeche Wohlverwahrt und die Villa Vogelsang, die heute als Tagungshotel dient. Nicht weit entfernt liegen auch der ehemalige Rittersitz Haus Horst und die Vryburg, Reste einer Ringwallanlage aus dem 9. Jahrhundert.

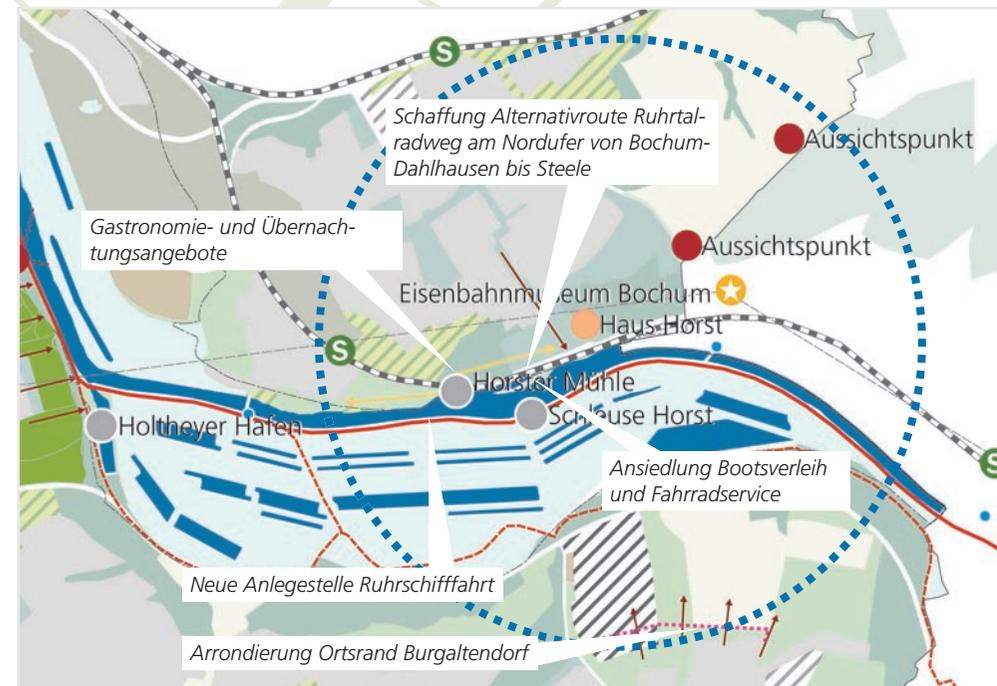
Der Bereich Horster Mühle soll weiter entwickelt werden und zu einem Ankerpunkt des Ruhraltourismus werden. Aktuelle Entwicklungsabsichten, hier gastronomische Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten zu etablieren, werden unterstützt. Die Ansiedlung eines Bootsverleihs und Fahrradservices könnte das Angebot komplettieren und den Bereich zu einer attraktiven Anlaufstelle für den Radtourismus wie für das Wasserwandern machen.

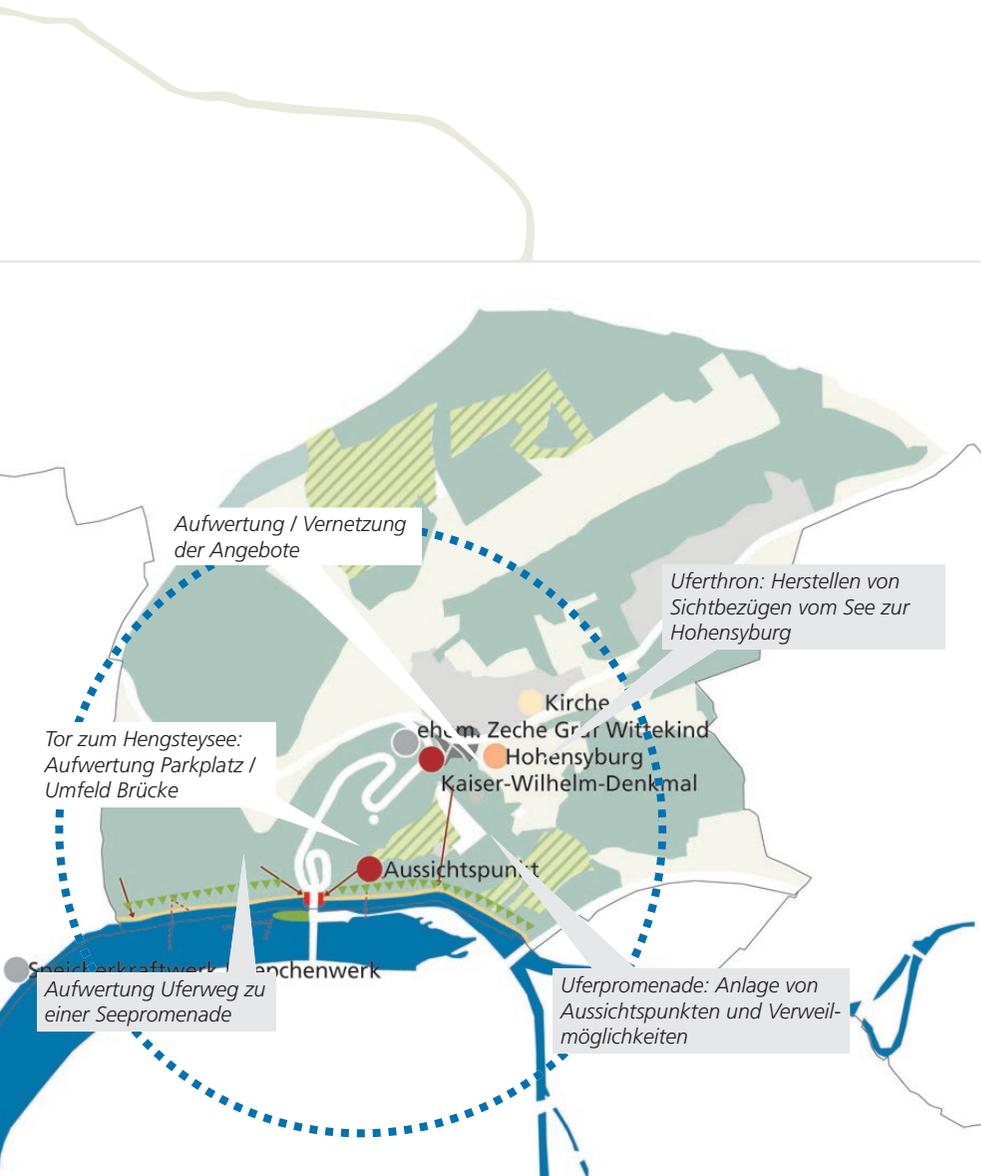
Im Zuge der angedachten Einrichtung einer durchgängigen Personenschiffahrt auf der Ruhr vom Baldeneysee bis Bochum-Dahlhausen könnte an der Horster Mühle/Holteyer Brücke ein Anleger eingerichtet werden. Parallel zum bestehenden Radweg sollte auf der anderen Seite der Ruhr eine Alternativroute zwischen Bochum-Dahlhau-

sen und der Steeler Ruhrbrücke entstehen. Hierzu ist die Beseitigung von Engpässen notwendig, um eine durchgängige Befahrbarkeit mit dem Fahrrad zu ermöglichen. Durch eine Führung des Radwegs über das Grundstück der Zeche Wohlverwahrt könnte der Engpass Antonienallee bis Fleher Weg beseitigt werden.

■ Projektstand

Gesamtmaßnahme: Vorschlag Masterplan; in Teilbereichen Planungen/ Vorstellungen vorhanden





Hengsteysee: Uferthron

Das Dortmunder Ruhrufer besteht aus einem schmalen Uferweg (Radfahren, spazieren, joggen) und einem steilen bewaldeten Hang. Auf dem Hügel liegen die bekannteren und intensiver genutzten Freizeitangebote wie u.a. ein Park, die Spielbank, die Hohensyburg sowie mehrere Gastronomiebetriebe. Die Bezüge zwischen oben und unten sind schwach ausgeprägt.

Das Steilufer des Hengsteysees soll landschaftsgestalterisch aufgewertet werden. Dabei geht es um die Herstellung von Sichtbezügen zur Syburg und zu wichtigen Aussichtspunkten auf der Hügelkante, zum anderen sollen die Wege ins Tal aufgewertet werden. Der uferbegleitende Weg soll behutsam zu einer Seepromenade mit Ausblick- und Verweilmöglichkeiten umgestaltet werden. Die Eingriffe in Natur und Landschaft sollen dabei möglichst gering bleiben. Besonderes Augenmerk ist auf den Bereich an der Seebrücke mit dem Parkplatz zu legen, welcher als Eingangstor zum Naherholungsgebiet Hengsteysee fungiert. Es sollte überlegt werden, inwiefern die exponierte Landzunge auf Hagener Stadtgebiet, die derzeit von Kleingärten belegt ist, in eine Aufwertung dieses Eingangstors einbezogen werden kann. Die einzeln betrachtet durchaus attraktiven

Angebote auf dem Ruhrhügel sollen besser miteinander vernetzt und aufgewertet werden.

■ Projektstand

Vorschlag Masterplan; teilweise Planungen seitens der Stadt Dortmund vorhanden



5 KONTUREN EINER UMSETZUNGSSTRATEGIE

5 KONTUREN EINER UMSETZUNGSSTRATEGIE

Die Entwicklung des Ruhrtales stellt die Anrainerstädte vor große Herausforderungen, die nur gemeinsam angegangen werden können. Bislang laufende Prozesse der regionalen Projekt- und Stadtlandschaftsentwicklung sind fortzuführen. Dabei sind insbesondere die politisch-strategisch arbeitende Regionale Lenkungsgruppe der Ruhrtalinitiative sowie der operativ arbeitende Regionale Arbeitskreis einzubinden. Die im Folgende aufgeführten Vorschläge, skizzieren „Konturen einer Umsetzungsstrategie“, mit Hilfe derer die bisherige erfolgreiche Arbeit auf regionaler Ebene weiter spezifiziert, optimiert und mit zusätzlichen Impulsen versehen werden kann.

Die Entwicklung des Ruhrtales braucht viele Partner: aus den Kommunen, der Wirtschaft, aus Vereinen, Verbänden und Initiativen, von Eigentümern und aus der Bürgerschaft. Nur wenn es gelingt, deren Handeln aufeinander abzustimmen, kann der Prozess der Inwert-Setzung und Profilbildung nachhaltig an Qualität und Strahlkraft gewinnen. Viele der in diesem Masterplan dokumentierten Projekte und Strategien stehen in lokaler Verantwortung. Die Größe und die Tragweite des Gesamtvorhabens erfordern jedoch neue Formen der Zusammenarbeit und der regionalen Moderation. Dies nicht nur mit Blick auf die veränderten EU-Ziel-2-Förderbedingungen,

bei denen seit Beginn des Jahres 2006 neue Formen der Kooperation gefordert werden. Entscheidend ist, sich im Bewusstsein der Profilierung der einzigartigen Kulturlandschaft des Ruhrtales gemeinsam auf den Weg zu machen, gemeinsam die Chancen zu entdecken und zu nutzen. Die „regionalen Verbundprojekte“ (Kapitel 4.1) sind hierfür ein gutes Beispiel. So kann der Wert der einzelnen Projekte wie z.B. der Ruhrtalfenster um ein vielfaches gesteigert werden, wenn sich die Region auf gemeinsame Qualitätsstandards und auf gemeinsame Pflegestandards verständigt. Erst diese Strategie macht das Projekt zum wertvollen Baustein der Kulturlandschaft Ruhrtal.

Die Entwicklung des Ruhrtales setzt weiterhin auf ein dauerhaftes Modell dezentraler und gemeinschaftlicher Verantwortung. Die Partner des Ruhrtales sind damit zugleich Akteure vor Ort und Beteiligte eines übergreifenden Entwicklungs- und Diskussionsprozesses, bei dem eine ausgeprägte Kooperationsfähigkeit notwendig ist. Die Entwicklung des Ruhrtales wird damit zu einer der großen Gemeinschaftsleistungen der Anliegerstädte. Dabei geht es nicht um den Verzicht auf Kompetenzen einzelner Städte, sondern vielmehr um verabredete Ziele, um Arbeitsteilung und um einen strukturierten Entwicklungsprozess in ge-

meinschaftlicher Verantwortung.

In diesem Zusammenhang spielt die Verfahrenskultur eine besondere Rolle. Transparenz ist dabei ebenso wichtig wie die Förderung des Wettbewerbsprinzips bei der Entwicklung und Qualifizierung von Projekten. Eine solche Verfahrenskultur benötigt eine geeignete Plattform des regionalen Dialogs, die auf drei Ebenen erfolgen soll:

- dem RuhrtalForum, als fachliche Beratungsinstanz
- den Standortkonferenzen, zur Diskussion und zum Interessensabgleich relevanter Projekte und
- dem ProjektBeirat zur Qualitätssicherung der angestoßenen Projekte

Das RuhrtalForum

Um die hohen Anforderungen an die Initiierung und Gestaltung eines regionalen Qualitäts- und Prozessmanagements zu sichern und die vielen Akteure der Region mit ihren unterschiedlichen Erwartungen, Zielen, ihren Motivationen und ihrer Kreativität in die regionale Debatte einzubinden wird ein RuhrtalForum eingerichtet. Etwa nach dem Vorbild der Interkommunalen Arbeitskreise zur Entwicklung der Grünzüge (IKAG's) kann das RuhrtalForum zur notwendigen Plattform zur Vernetzung der Strategien und zur Bündelung der Kraft der einzelnen Planungen und Projekte werden.

Die Akteure des RuhrtalForums setzen sich zusammen aus Vertretern der beteiligten Städte, Vertreter von Verbänden und Initiativen, aus Unternehmen und Vereinen, so wie aus Eigentümern und Bürgern. Gemeinsam ist allen, dass sie sich aktiv in die Entwicklung und Gestaltung gemeinsamer Perspektiven einbringen.

Fünf Themen können die Debatte zur Entwicklung des Ruhrtales bündeln:

■ Natur und Tourismus

Eine der zentralen Aufgaben wird sein, die Anforderungen an den Schutz der Natur

und der Landschaft zusammenzubringen mit jenen an die Erlebbarkeit des Raumes und an den Ruhraltourismus. Dies mit dem erklärten Ziel der Etablierung eines sanften und qualitätsbezogenen Tourismus. Fragen gelten der Profilierung und der qualitativen Aufwertung vorhandener tourismusbezogener Schwerpunktbereiche, dem Schutz ökologisch hochwertiger bzw. sensibler Schwerpunkträume und der Lenkung von Besucherströmen. Hier zu ausgewogenen Konzepten zu gelangen, ist eines der wesentlichen Anliegen in der Entwicklung des regionalen Raumes entlang der Ruhr.

■ Städte an die Ruhr

Die zweite wichtige Aufgabenstellung gilt den Städten, Stadtteilen und Siedlungen im Ruhrtal. Im Fokus stehen deren stadt- und landschaftsräumliche Bezüge zum Ruhrtal. Aus bisherigen Rückseiten und wenig beachteten Randlagen können Schritte für Schritte neue Vorderseiten werden, in denen Wegenetze verdichtet, Zugänge und neue Lage- und Standortqualitäten geschaffen werden. Diese Strategie verlangt die regionale Verständigung auf Schwerpunktbereiche wie auf gemeinsame Qualitäts- und Produktstandards.

■ Mobilität und Infrastruktur

Das Ruhrtal als regionaler Erholungs- und Freizeitraum stellt hohe Anforderungen an die Qualität seiner Erreichbarkeit und an die Qualität der zugehörigen Infrastruktur. Die Bandbreite der notwendigen Maßnahmen reicht vom Herstellen kleinräumiger Verknüpfungen über die Vernetzung vorhandener Verkehrssysteme bis hin zur Konzeption eines integrierten Mobilitäts- und Infrastrukturnetzwerkes. Gerade hier ist eine Vielzahl von Akteuren angesprochen, die über das RuhrtalForum miteinander vernetzt werden.

Stadt am Fluss: historische Brücke über die Ruhr



■ Entwicklungs- und Pflegemanagement

Die nachhaltige Pflege der einzigartigen Kulturlandschaft des Ruhrtales ist ohne Alternative. Angesichts der regionalen Bedeutung dieses Raumes muss auch das Entwicklungs- und Pflegemanagement auf einem gemeinsamen Engagement aller Akteure aufbauen. Es ist eine Daueraufgabe, die Nachhaltigkeit und Verantwortung für einzelne Flächen wie auch für den gesamten Kultur- und Naturraum zum Ziel hat. Pflegestrategien und -standards sind aufeinander abzustimmen. Die Umsetzung ist arbeitsteilig und standortbezogen zu organisieren. In Anbetracht angespannter kommunaler Haushalte sind kreative Lösungen und ein neues Verständnis der Kulturarbeit des Entwicklungs- und Pflegemanagements gefragt. Auch hier ist der Dialog im Rahmen des RuhrtalForums unerlässlich.

■ Öffentlichkeitsarbeit

Für die heutige und die zukünftige Kulturlandschaft des Ruhrtales ist es neben der Arbeit am „Produkt“ wichtig, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Die Voraussetzungen sind hierfür grundsätzlich gegeben; setzt sich das Tal doch aus interessanten Teilräumen zusammen, die von der Einzigartigkeit des Raumes zeugen, ihm Identität verleihen und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten schaffen. Unterstützt durch den regionalen

Dialog im RuhrtalForum wird es darauf ankommen, den regionalen Marketingprozess weiter zu schärfen sowie lokal oder sektoral verankerte Strategien aufeinander abzustimmen und in ein schlüssiges Marketingkonzept Ruhrtal einzubinden. Dabei geht es zum einen um eine Ansprache der Bewohner der Region, die noch stark in lokalen Kategorien denken und mehr über das gesamte Ruhrtal erfahren sollten. Zum anderen sind die Reize des Ruhrtales in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus bekannt zu machen. Hierfür stehen die Chancen im Vergleich zu anderen Talräumen in Nordrhein-Westfalen grundsätzlich gut. Notwendig ist eine gezielte Marketingkampagne sowie eine detaillierte Marktforschung.



Standortkonferenzen

Die Entwicklung des Ruhrtals setzt darauf, die unterschiedlichen natur- und kultur-räumlichen Abschnitte entsprechend der vorhandenen spezifischen Stärken und Potenziale weiter zu entwickeln und zu profilieren. Im Rahmen der Analysen zu diesem Masterplan haben sich hierfür insbesondere die Entwicklung des Kultur- und Freizeitraumes des Baldeneysees und der Naherholungs- und Freizeitlandschaft um die Mintarder Höfe herausgeschält, dessen Entwicklungsoptionen zur Zeit noch sehr weit gefächert sind. Es erklärt sich von selbst, dass an deren Entwicklung unterschiedlichsten Akteure zu beteiligen sind. Durch Standortkonferenzen sollen diese Akteure zielgerichtet in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Ziel dieser Konferenzen ist die Bündelung unterschiedlicher Planebenen und Diskussionsstränge zur Entwicklung einzelner Raumabschnitte und Schwerpunktbereiche. Sie vertiefen so die inhaltlichen Weichenstellungen und Schwerpunktsetzungen des Masterplanes zur Entwicklung des Ruhrtales. Entsprechend der Analysen bieten sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt Standortkonferenzen zu den Mintarder Höfen und zum Baldeneysee an.

Der ProjektBeirat

Die Entwicklung des Ruhrtales benötigt eine ausgeprägte Qualitätsdebatte nicht zuletzt auch aufgrund der vielfach anzutreffenden „Mittelmäßigkeit“ in vielen Bereichen. Hierbei geht es sowohl um die Qualität der vorhandenen Infrastrukturen als auch um die Qualitäten der Stadt- und Landschaftsräume und ihres Erscheinungsbildes. Die Steigerung dieser Qualität im funktionalen, ökologischen oder im ästhetischen, kulturellen Sinne zählt zu den wichtigen Anliegen der Kulturlandschaft Ruhrtal. Dies verlangt das genaue Hinschauen, das Hinterfragen bisheriger Qualitätsstandards, die Offenheit für ein disziplinüberschreitendes Denken und Handeln, neue aufgaben- und/oder projektspezifische Kooperationsformen und vor allem das klare Bekenntnis zum Wettbewerbsprinzip als Grundlage zu allen Entscheidungen bei wichtigen Entwicklungsprojekten. Gerade bei bedeutenden Vorhaben hat sich das Denken in Alternativen sowie die Einbindung externer Fachleute, beispielsweise über einen Projektbeirat, etablieren können.

Ein Projektbeirat selbst kann die Qualität einer regionalen Baukultur zwar nicht steigern, er kann aber die Qualität einer regionalen Diskussionskultur anregen.

Vielfach ermöglicht diese erst eine sachliche Auseinandersetzung. Die Erfahrungen aus einigen Partnerstädten des Ruhrtals zeigen, dass eine offene Diskussionsebene aller am Planungsgeschehen Beteiligten mit einem beratenden und zwingend unabhängigen Gremium ein hervorragendes Mittel zu einer solchen Disziplinierung und Konzentration ist. Aus diesem Grund wird angeregt, die Entwicklung des Ruhrtales über einen unabhängigen Beirat mit Fachleuten aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur, Touristik und Marketing flankieren zu lassen. In regelmäßigen Abständen berät dieser die unterschiedlichen Projektträger, initiiert und begleitet den notwendigen Diskussionsprozess im RuhrtalForum.